

# DER WILHELMSRUHER

Journal des Vereins Leben in Wilhelmsruh e.V.

AUSGABE September 2018

www.leben-in-wilhelmsruh.de

SEITE 1

## 125 Jahre Wilhelmsruh Jubiläumsausgabe



### *Was ist das Besondere an Wilhelmsruh, was macht es aus?*

*Dieser Frage widmet sich der langjährige Vorsitzende des Vereins „Leben in Wilhelmsruh“, Herr Patrick Meinhardt. Teil seines hochwissenschaftlichen Forschungsprojektes ist es, seine Sichtweise als „Eingeborener“ mit den Eindrücken abzugleichen, die „die Neuen“ hier gewinnen. Hier ein Auszug aus einem Interview mit einem 2013 Zugereisten:*

*Geschätzter Neubürger, was zog Sie ausgerechnet nach Wilhelmsruh?*

Sehr geehrter Vorsitzender, wir haben zuvor in Mitte gewohnt. War schön gewesen. Aber alles hat seine Zeit.

Wenn man sich zum wiederholten Male vervielfältigt hat, wenn man nicht mehr den Latte Macchiato aus dem stylischen Vollbart seines Flip Flop tragenden Nachbarn heraus-

rinnen sehen mag, wenn er sich am frühen Nachmittag gähnend den Schlaf aus den Augen pult, wenn einem der ganze zur Uniformität mutierte Pflicht-Individualismus auf die Nerven, die Kette, den Zeiger und den Sack gehen... spätestens dann ist es Zeit, sich gemeinsam um den Stadtplan von Berlin zu versammeln und darüber zu beratschlagen, wie es nun weitergehen kann – und wo die möglicherweise letzte Episode des irdischen Daseins stattfinden soll.

Bei Erkundung des Nordens stießen wir dann auf den Schriftzug „Wilhelmsruh“ – für uns unbekanntes Terrain, dabei zentrumsnah und klangvoll. Angesichts der Bedeutung unserer anstehenden Entscheidung zogen wir dann Fachliteratur hinzu.

Die Lektüre von Werken wie „Mit dem Wilhelmsruher auf Du und Du“, der Bildband „Der Wilhelmsruher an

sich“ und natürlich das heute leider vergriffene Standardwerk „Der Wilhelmsruher im Wandel der Zeit“ bestärkten uns in unseren Bestrebungen, hier Fuß zu fassen.

*Fortsetzung auf Seite 2*

#### LEBEN IN WILHELMSRUH E.V.

Hertzstraße 61 · 13158 Berlin  
Telefon: (030) 40 72 48 48  
E-Mail: info@leben-in-wilhelmsruh.de  
www.leben-in-wilhelmsruh.de

Öffnungszeiten der Bibliothek:  
Mo, Di, Do: 14 bis 19 Uhr  
Mi, Fr: 10 bis 13 Uhr

**Wir sind einundzwanzig Stunden in der Woche ehrenamtlich für Sie da!**

Das Wesen Ihrer Gattung, Herr Meinhardt, ist hier gut beschrieben. Sie gelten in Fachkreisen als scheu, dabei eigenwillig, schon ein bisschen versnobt, aber bei wiederholter Begegnung durchaus zur Herzlichkeit fähig. In gewisser Weise angenehm norddeutsch, obwohl Osten.

*Ist für Sie als (vor 25 Jahren) zugereistem Wessie Wilhelmsruhs Lage im Osten etwa ein Problem?*

Ich habe eine Ostdeutsche geheiratet, zwei Ost-West-Kinder gezeugt, sogar mehrere Freundschaften mit Vertretern Ihres Kulturkreises geschlossen – insofern hat das Leben im Osten ohnehin seinen Schrecken für mich verloren...

*Sie fühlen sich also integriert, sind auch mit dem Herzen bei uns angekommen?*

Ja, danke, ich fühle mich wohl, spreche mittlerweile sogar fließend Letscho.

*Wie war denn Ihre erste Begegnung mit Wilhelmsruh?*

Erinnern Sie sich an Ihr eigenes erstes Date mit Ihrer Traumfrau? Der Puls rast, der Mund ist trocken, die Hände feucht, ein dümmliches Grinsen ist in Ihr Gesicht gemeißelt, Sie könnten sie und die ganze Welt umarmen?

*Ja, natürlich, wunderbar!*

So war es nicht. Am S-Bahnhof Wilhelmsruh war ich zunächst in einer Duftwolke gefangen, von der ich heute noch meine, dass sie von Hefe-Backwaren stammt. Andere sind anderer Meinung und tippen auf illegale Müllentsorgung oder ein Crack-Labor.

Auch die Hauptstraße war zunächst nicht sonderlich einladend und auch wenn Sie es nicht hören möchten, Herr Meinhardt, auch hier lassen Hundehalter ihre Hunde auf Straßen und Wege kacken und scheren sich den sprichwörtlichen Dreck um diese Hinterlassenschaften. Was treibt Menschen eigentlich dazu, „Schöner Wohnen“ zu abonnieren, ihren Müll zu trennen und ihr Auto samstags in die Waschanlage zu fahren, aber die ekligen Hinterlas-

senschaften ihrer kleinen Lieblinge den Augen und Füßen der Allgemeinheit zuzumuten?

*Sie schweifen vom Thema ab.*

Wissen Sie, was man mit diesen Menschen machen sollte? Man sollte sie direkt hinein, also frontal...

*Kommen Sie bitte zurück zum Thema.*

O.k., aber wenn man dann in die Seitenstraßen Wilhelmsruhs einbiegt, die würdigen Häuser, den schönen Baumbestand und natürlich den Wilhelmsruher See wahrnimmt, so stellt man fest, dass man ein kleines Juwel im Moloch Berlin gefunden hat, ein Dorf in der Stadt.

*Sie finden uns Wilhelmsruher eher dörflich, wie soll ich das verstehen?*

Nur positiv. Die Wilhelmsruher fühlen sich – meines Erachtens – nicht als Berliner, auch nicht als Pankower, sondern eben als Bewohner dieser kleinen Enklave. Das schafft Identität und führt dazu, sich nicht mehr nur – wie in Berlin üblich – der Anonymität hinzugeben, sondern auch das Miteinander zu pflegen, ein Stück weit aufeinander Acht zu geben und sich an der Supermarktkasse nicht ungehemmt am Hintern zu kratzen.

Nach 20 Jahren in anderen Bezirken finde ich das durchaus erholsam.

*Wilhelmsruh entwickelt sich gerade rasant und Sie sind nun auch seit fünf Jahren schon Zeitzeuge, wie fällt ein erstes Resümee aus?*

Das Scheitern des Fleischers bedaure ich sehr! Mit der Schließung des Geschäftes ist auch unser lieb gewonnenes Haustier, der Mettigel, aus unserem Familienleben verschwunden.

Umso wichtiger ist mir, dass unser Bäcker sich anhaltender Beliebtheit erfreut, wie die Schlangen vor seinem Geschäft beweisen – ein Phänomen, das man in meinem Teil des Landes übrigens seit 1948 nicht mehr gesehen hat...

Verzichten könnte ich gut und gerne auf die steigende Zahl der Container LKW, deren Fahrer zu faul, zu sehr in Eile oder einfach zu blöde sind, ihre

Blechbüchsen geräuscharm zu sichern und zu chauffieren.

Für die Zukunft wünsche ich mir eine schnelle Bahnverbindung zwischen Wilhelmsruh und dem Strandbad Wandlitz, wobei ich angesichts der Berliner Geschwindigkeit bei der Realisierung von Verkehrsprojekten schon jetzt darum bitte, dass die Einstiege für mich dann barrierefrei sein mögen...

Die unermüdlichen Bemühungen Ihres Vereins um die Zukunft des Wilhelmsruher Sees bewundere ich – und danke Ihnen allen dafür – sehe das Engagement aber mit gemischten Gefühlen.

Natürlich wäre eine bessere Wasserqualität für uns alle wünschenswert, der See ist ja ein Naherholungsgebiet par excellence und gerade auch für junge Familien ein wunderbares Ziel. Ich meine jedoch in klaren Vollmondnächten schon die Köpfe von Wesen der Dritten Art aus dem trüben Wasser ragen gesehen zu haben. Mutanten des Schreckens. Wenn ich mich nicht sehr irre, entsteht hier gerade eine neue Spezies, die Wilhelmsruh in die Schlagzeilen bringen und touristisch zu einem wahren Jobwunder für unseren Bezirk werden könnte.

Aber nun Schluss mit all der Fragerei, Herr Vorsitzender, das Fest zu 125 Jahre Wilhelmsruh fängt gleich an, machen Sie sich mal ein bisschen locker...

*Naja, mit dem locker Bleiben ist es ja so eine Sache und eine wahre berlinerische Eigenschaft ist das ja schon gar nicht. Aber Sie haben wohl recht. Sie und die ganzen neuen und jungen Wilhelmsruher sind schon eine großartige Bereicherung. Vor allem gäbe es mit Sicherheit die große Party am Ende des Jahrhundertsssommers 2018 in Wilhelmsruh nicht.*

*Aber eines wünsche ich mir dann doch: dass wir bei der 150-Jahr-Feier von Wilhelmsruh mit weißem Rauschbart und grauem Haar auf schwebenden Rollstühlen eines gemeinsam bestätigen können: Wilhelmsruh ist das, was man daraus macht!*

*Ach so, das mit dem weißen Haar wird etwas schwierig bei Ihnen: „Aba did macht nüscht – mein Juter!“*

*Das letzte Wort hatte:  
Patrick Meinhardt,  
das vorletzte Frank Hakelberg*



## Grußwort des Bezirksbürgermeisters von Pankow

Liebe Festgemeinde,

es ist mir eine große Freude, Schirmherr des Straßenfestes zum 125-jährigen Bestehen von Wilhelmsruh sein zu dürfen.

Am Anfang des heutigen Wilhelmsruh steht, wie so oft, ein ländliches, aber unbewaldetes Gebiet. Durchschnitten wird dieses Terrain von einer noch ungepflasterten Straße. Es ist die heutige Hauptstraße.

Ab 1877 kreuzt die neu gebaute Nordbahn die besagte Straße. Konsequenterweise ist, dass an diesem Wegekreuz auch ein Bahnhof eröffnet wird, ortsgleich zum heutigen S-Bahnhof Wilhelmsruh. Pläne zur Anlage einer Kolonie folgen. Schon damals dauert es ein wenig, bis gebaut wird. Das erste Haus entsteht 1893 auf dem Grundstück Hauptstr. 19.

1901 wird in nächster Nähe zum Wegekreuz ein weiterer Bahnhof eingerichtet und zwar für die Heidekrautbahn, mit der man fortan von Wilhelmsruh aus in die Schorfheide fahren kann. Sie wissen, dass es gegenwärtig ein ernsthaftes Bemühen gibt, die Stammstrecke in und um Wilhelmsruh wieder zum Leben zu erwecken.

Sigmund Bergmann erwirbt schließlich 1906 zunächst zur Landhauskolonie Wilhelmsruh eine größere Fläche für seine Elektrizitätswerke. 7,6 ha sollen es anfangs gewesen sein. Kurze Zeit darauf beginnt die Bebauung des Geländes. Dieser Industriestandort wird später einmal 28 ha umfassen. Heute gibt es auf dem ehemaligen Bergmann-Borsig-Areal eine ansehnliche Mischung von produzierenden Branchen und kulturwirtschaftlichen Nachnutzungen – und eben auch die Räume der ehrenamtlich geführten Stadtteilbibliothek. Wie Sie wissen, ist dieser Standort gefährdet.

Wilhelmsruh ist erst seit 2001 ein eigenständiger Ortsteil. Bekannt ist die historisch begründete lange Zugehörigkeit zu Rosenthal. Eine Unterbrechung fand diese in den Jahren 1920 bis 1938, als Wilhelmsruh Reinickendorf zugehörig war. Die gewogene Mittellage von Wilhelmsruh entlang der Hauptstraße, die ja die Ortskerne von Rosenthal und Reinickendorf miteinander verbindet, hält diese frühere Konstellation bis heute in wacher Erinnerung.

Die Eigenständigkeit des Wilhelmsruher Winkels ist heute sicherlich ein Pfund. Auch lässt sich vorstellen, dass die überschaubare Größe des Ortsteils ein Vorteil gerade für das Engagement und das Miteinander all derer ist, die in Wilhelmsruh leben: „small is beautiful“.

Wo ein Fest ist, da trifft man sich: um sich wiederzusehen und auszutauschen, um andere und Neues kennenzulernen, um zu sehen und gesehen zu werden, um sich zu vergnügen, Geselligkeit und gute Nachbarschaft zu erleben. Örtliche Vereine, Organisationen und Geschäfte nutzen die Gelegenheit, sich auf diesem Fest vorzustellen. Das ist nicht wenig heutzutage.

Das Fest zum 125-jährigen Jubiläum von Wilhelmsruh ist seit Monaten von einem Festkomitee mit großem Engagement vorbereitet worden. Allen, die mitgewirkt haben, möchte ich ein großes Dankeschön sagen. Bleiben Sie weiter so umtriebiger, kreativ und engagierter!

Ich wünsche Ihnen allen ein wunderbares Fest, ein Fest das ungetrübt von der Witterung bleibt, mit Unterhaltungen und Kontakten, die vielerlei Sinne anregen und Gemeinschaft stiften, ja ein Fest, das allen, Machern wie Besuchern, viel Freude, Abwechslung und Inspiration beschert.

Sören Benn



©BENGGROSS.DE

S. Benn seit 2016 auch Leiter der Abteilung für Kultur, Finanzen und Personal.

# RESTAURANT SCHAUKELPFERD

DEUTSCHE KÜCHE



**ÖFFNUNGSZEITEN**  
DI. BIS FR. AB 16:00 UHR  
SA. BIS SO. AB 12:00 UHR  
MONTAG RUHETAG

TEL.: 030 / 91 65 99 8  
MOBIL: 0160 / 96 43 20 35  
SCHÖNHOLZER WEG 13  
13158 BERLIN

[WWW.RESTAURANT-SCHAUKELPFERD.DE](http://WWW.RESTAURANT-SCHAUKELPFERD.DE)

## Vom Todesstreifen zum Grünzug

Eröffnung des Grünen Bandes in Wilhelmsruh im Frühjahr 2019



M. KUNERT

Die Arbeiten in der Nähe des S-Bahnhofs gehen voran.

Den ganzen Sommer über ist auf dem ehemaligen Mauerstreifen zwischen Kopenhagener Straße und Klemkestraße intensiv gearbeitet worden. Hier wird ein Teilbereich des „Grünen Bandes Berlin“ angelegt, mit dem perspektivisch die nördliche Innenstadt mit den Naturpark Barnim verbunden wird. Gemeinsam mit dem Bürgerpark und der Schönholzer Heide wurde der etwa neun Kilometer lange Abschnitt entlang der einstigen Grenze zwischen dem Mauerpark und der Blankenfelder Feldflur 2010 zum größten Teil als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Die einzelnen Teilbereiche werden nun nach und nach einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Das planerische Gesamtkonzept sieht vor, dass die seit dem Mauerfall eingetretene natürliche Entwicklung zu einem Wald an diversen Stellen unterbrochen wird. Die ursprünglich

großflächig vorhandenen, aus Sicht des Naturschutzes sehr wertvollen Trockenrasenflächen sollen teilweise wiederhergestellt werden. So entsteht eine Halboffenlandschaft, in der sich Trocken- und Halbtrockenrasen und Waldflächen abwechseln, zusätzlich akzentuiert durch einzelne Gehölze und Baumgruppen. So soll einerseits die Weite des ehemaligen Mauerstreifens erkennbar bleiben, andererseits wichtige Flächen für den Biotop- und Artenschutz geschaffen werden.

Aus diesem Grund wurden bereits 2017 Teile der nach dem Mauerfall wild gewachsenen Bäume gefällt. Das war auch deshalb nötig, weil der Boden im einstigen Grenzgebiet aus früheren Nutzungen teilweise stark mit Schadstoffen kontaminiert war. Voraussetzung für eine öffentliche Nutzung dieser Areale aber ist vorherige Altlastensanierung. Ohne den Bodenaustausch auf den wieder entstandenen Frei-

flächen war die Entwicklung zu einer öffentlichen Grünanlage nicht möglich.

Für Spaziergänger, Fahrradfahrer und Ausflügler wird das gesamte Grüne Band mit einem vier Meter breiten Asphaltweg durchzogen, der sich am Verlauf des ehemaligen Kolonnenwegs der DDR-Grenztruppen orientiert. „Dieser Weg ist in den zurückliegenden Monaten weitestgehend fertiggestellt worden“, erklärt Carola Krause-Kirschke aus der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz. Von dem Hauptweg gehen mehrere schmale Schotterwege in die Siedlung Schönholz ab und stellen somit eine Verbindung zu dem östlich angrenzenden Wohngebiet und zur Schönholzer Heide her.

Entlang des asphaltierten Weges werden ab September drei geräumige Plätze aus Großpflaster entstehen, die zum Ausruhen und Verweilen einladen. „Hier werden eine Reihe von Sitzbänken zum Einsatz kommen, die früher einmal vor der O<sub>2</sub>-Arena gestanden haben, aber dort nicht mehr gebraucht wurden“, sagt Krause-Kirschke. Diese Wiederverwertung der Bänke sei ein bewusster Beitrag zu nachhaltigem Bauen, auch bei der Pflasterung werden so weit wie möglich Steine aus vorherigen Nutzungen wiederverwertet.

Ebenfalls im Herbst erfolgt die Wiesenansaat auf den vorbereiteten Flächen mit gebietseinheimischem Saatgut. Die Anpflanzung kleiner Gehölzgruppen und einiger Kirschbäume, die das gesamte Grüne Band als fortlaufendes Merkmal durchziehen, erfolgt entweder auch noch im Herbst oder im kommenden Frühjahr. Spielt die Witterung mit und gehen die Arbeiten planmäßig voran, dann soll der neue Abschnitt des Grünen Bandes im Frühjahr 2019 eröffnet werden. Im nächsten Sommer wird der neue Park somit allen Wilhelmsruhern zur Verfügung stehen.

Ausführliche Infos zum Grünen Band: [http://www.berlin.de/senuvk/umwelt/landschaftsplanung/gruenes\\_band/index.shtml](http://www.berlin.de/senuvk/umwelt/landschaftsplanung/gruenes_band/index.shtml)

Klaus Grimberg

**Handgreiflich**  
Praxis für Physiotherapie  
Andreas Schröder  
13158 Berlin, Goethestr. 2  
Telefon 030/91 49 04 07  
Mobil 0172/3 14 15 36 Fax 030/54 82 79 68  
andreas.schroeder@handgreiflich-berlin.de  
www.handgreiflich-berlin.de



## So sehen wir die Dinge

Zwei dreizehnjährige Mädchen schildern ihre Sichtweise

Wilhelmsruh ist ein ruhiger und stiller Ortsteil im Bezirk Pankow. Besonders für Kinder oder Jugendliche bietet er so manche Freizeitaktivitäten an. Ihre Freizeit verbringen einige im Tollerhaus mit Angeboten wie dem Töpferkurs, beim Schlagzeug-/Keyboardunterricht oder Veranstaltungen wie dem Hausmusikfest. Außerdem bietet dieses Jugendzentrum auch die

Möglichkeit, dort seinen Geburtstag oder andere Anlässe zu feiern.

Auch bei der Freiwilligen Feuerwehr ist es möglich, sich und seine Kenntnisse weiterzubilden, indem man an einem wöchentlichen Kurs teilnimmt.

In der Wilhelmsruher Bibliothek gibt es die Möglichkeit, sowohl für Kinder als auch Erwachsene, sich Bücher, Filme oder CDs auszuleihen. Diese Einrichtung wird von ehrenamtlichen Mitarbeitern geführt.

Für viele christliche Bewohner dient die Lutherkirche als Ort der Gottesverehrung. Dort werden auch Bastelnachmittage für Kinder angeboten.

Abgesehen von den Freizeitaktivitäten in Wilhelmsruh ist da ebenfalls die Schule. In Wilhelmsruh gibt es jedoch nur eine Schule, und zwar die Grundschule in der Lessingstraße, deren Renovierung vor kurzem abgeschlossen wurde. An den Nachmittagen und in den Ferien können die

Schüler/innen im dazugehörigen Hort betreut werden.

Wilhelmsruh bietet für viele Kinder kreative Angebote und ist für Familien ein ruhiger und angenehmer Ort zum Leben.

*Antonia Hertzner und  
Andrea Berliner*

GÄSTEHAUS  
**PaPa**  
KURZE STRASSE 4  
13158 BERLIN-WILHELMSRUH  
WWW.GAESTEHAUS-PAPA.DE  
GAESTEHAUS-PAPA@T-ONLINE.DE  
TELEFON.030/49 85 12 64  
FAX.030/49 85 13 38



A. HERTZER

Ein Herz für die Jugend im Toller 31.

**HOLTZ**   
IMMOBILIEN GMBH



HOLTZ IMMOBILIEN GMBH(RDM)  
Hertzstraße 12 in 13158 Berlin  
Tel: 030 39 74 15 0  
E-Mail: info@holtz-estate.net  
Website: www.holtz-estate.net

### Ihr Makler vor Ort.

Sponsor kultureller und karitativer Veranstaltungen

Mit unseren verbundenen Unternehmen

EVITA International Hausverwaltung GmbH – HOLTZ & Co. Liegenschaften GmbH

Nach über 20 erfolgreichen Jahren freuen wir uns über unsere neuen Büroräume in Pankow-Wilhelmsruh. Für Beratung und Planung in allen Immobilienfragen, Verwaltung, Vermietung und Verkauf sind wir die professionellen Dienstleister auf Ihrer Seite.

Gerne beraten wir Sie zum Marktwert Ihrer Immobilie.

Unsere Honorare für einfache Wertermittlungen sind:

- Für Mehrfamilienhäuser: 100,- Euro zuzügl. Umsatzsteuer, mithin 119,- Euro inkl. 19% Ust
- Für Einfamilienhäuser: 60,- Euro zuzügl. Umsatzsteuer, mithin 71,40 Euro inkl. 19% Ust
- Für Eigentumswohnungen: 50,- Euro zuzügl. Umsatzsteuer, mithin 59,50 Euro inkl. 19% Ust
- Für Baugrundstücke: 50,- Euro zuzügl. Umsatzsteuer, mithin 59,50 Euro inkl. 19% Ust

Besucher sind herzlich willkommen.

Informationen über unser Unternehmen  
(und über unseren Veranstaltungskalender)  
finden Sie auf unserer Website und beim Scannen des folgenden Codes:







## Wie es früher war und heute ist

Gedanken zum 125-jährigen Bestehen

Wilhelmsruh wird 125 Jahre alt. So lange ist das gar nicht her. Das sind drei Generationen. Wie schnell sich ein Ort entwickelt! Wenn ich die gepflasterten Straßen überquere, stelle ich mir vor, wie einst die Pferdewagen dort entlangfuhren. Reiche Bauern mit Land und Gütern waren im angrenzenden Rosenthal angesiedelt. Pferdegetrappel war ein vertrautes Geräusch. Mit der Errichtung des Großbetriebes von Bergmann-Borsig breitete sich Wilhelmsruh aus.

Die Wohnungsbaugenossenschaft Wilhelmsruh baute ganze Häuserreihen, um den Angestellten bei Bergmann Borsig die Nähe zu ihrer Wohnung zu schaffen. Inzwischen feierte die Wohnungsbaugenossenschaft ihr 60-jähriges Bestehen. Ursprünglich war ihr Sitz in der Fontanestraße, bevor sie vor einigen Jahren in einen schönen Neubau in der Wackenbergstraße zog.

Wilhelmsruh hat sich natürlich verändert. Das Leben ist Veränderung, daran müssen wir uns gewöhnen. Es gibt noch viele „Ureinwohner“, die wissen, was früher den kleinen Ort ausmachte. So gab es viele Geschäfte: Bäcker, Fleischer, Haushaltswaren, Konfektion, Fischladen, Gaststätten, Cafés, Kurzwaren, Schuhmacherei, ein Volkshaus, ein Kino und eine Kohlenhandlung. Moderne Einrichtungen haben uns das Leben erleichtert. Wer heizt denn noch mit Kohlen? Damals war es wichtig. Man muss also auch die Vorteile der Veränderung sehen.

Wilhelmsruh hat noch viele Einwohner der älteren Generation, die es gewohnt waren, die Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe zu nutzen. Immer mehr Geschäfte mussten aufgeben. Die Mieten wurden teurer und die Einnahmen konnten die Kosten nicht mehr decken. Die Wilhelmsruher, die der Wohnungsbaugenossenschaft

angehören, sind überaus zufrieden, dass ihre Mieten immer noch moderat und bezahlbar sind. Viele Investoren, auch die Wohnungsbaugenossenschaft, haben Neubauten errichtet. Man will junge Familien in den Ort locken. Wilhelmsruh ist ohne Zweifel eine begehrte Wohnlage. Mit der Maueröffnung ist es weltoffener geworden. Die Verkehrsanbindung zur Stadt und zum Umland ist zufriedenstellend und vielseitig. Busse und S-Bahn fahren uns überall hin. Wir haben hier eine Seniorenbegegnungsstätte und ein Pflegeheim. Es ist also auch für die alternde Generation gesorgt. Die Beschaulichkeit hat nachgelassen und das wird auch weiterhin zunehmen. Wir haben immer noch zwei schöne Seen, die saniert werden müssen. Dazu die Heide zu entspannenden Spaziergängen und als Sauerstoffquelle. Es wird viel gebaut und so verändert sich der Ort.

Waltraud Zerbel



## morpheus NATURBETTEN

*natürlich \* gut \* schlafen*



### Ihr Bettenfachgeschäft in Berlin Wilhelmsruh

Wir von morpheus Naturbetten sorgen für Ihren guten Schlaf. Mit hochwertigen Matratzen, Lattenrosten, Betten und Bettwaren aus österreichischer und deutscher Fertigung schaffen wir für unsere Kunden die Voraussetzung, um die wichtigste Zeit optimal zu verbringen: Im Schlaf regeneriert und erholt sich unser Körper von Alltag und Arbeit. Um so wichtiger ist es, ihm diese Zeitspanne von durchschnittlich sieben - acht Stunden so angenehm wie möglich zu machen.

Stellen Sie sich den Schlaf sinngemäß wie das Aufladen Ihrer Batterie vor. Das funktioniert aber nur, wenn Sie völlig entspannt in Ihrem Rückzugsraum, dem Schlafzimmer, die Nacht im tiefen Schlaf verbringen. Heutzutage erkennen immer mehr Menschen, dass gesunder Schlaf ein Stück Lebensqualität ist, der durch nichts zu ersetzen ist. Wer zu wenig oder oft schlecht schläft, setzt den Grundstein für körperliches Unwohlsein und Beschwerden. Gönnen Sie sich deshalb ein gutes Bett mit passender Matratze, Lattenrost und Bettwaren aus natürlichen, nachhaltigen Materialien. Ihr Körper wird es Ihnen danken.

Bei uns erhalten Sie:

- Betten
- Matratzen
- Lattenroste
- Topper
- Decken
- Kissen
- Bettwäsche

Wir haben für Sie geöffnet:

Dienstag - Donnerstag von 13.00 - 18.00 Uhr  
Samstag von 11.00 - 15.00 Uhr  
sowie nach persönlicher Terminvereinbarung

Inhaber Gernot Nischwitz

Hauptstraße 31a, 13158 Berlin

Tel.: 030 24178728

E-Mail: [info@morpheus-naturbetten.de](mailto:info@morpheus-naturbetten.de)

[www:morpheus-naturbetten.de](http://www:morpheus-naturbetten.de)



## Mit der Heidekrautbahn zügig in die Schorfheide

Wiederbelebung der traditionsreichen Strecke ab Wilhelmsruh: Beginn der Bauarbeiten 2021



M. KUNERT

Eine Fahrt in den Norden demnächst vielleicht auch wieder ab Wilhelmsruh?

Mitte Juni hat der Lenkungskreis des Projektes „Infrastruktur des Schienenverkehrs in Berlin und Brandenburg – i2030“ grünes Licht für den Wiederaufbau der Stammstrecke der Heidekrautbahn gegeben. Seit dem Bau der Berliner Mauer 1961 ist die traditionsreiche Bahnverbindung aus dem Berliner Nordosten Richtung Schorfheide unterbrochen. Denn der Wilhelmsruher Ausgangsbahnhof der 1901 erbauten Strecke lag seinerzeit im Grenzgebiet und wurde abgerissen. Um die Schienenanbindung des Industrieareals von Bergmann-Borsig zu sichern, blieb aber die Strecke vom nördlichen Wilhelmsruh über Rosenthal, Blankenfelde, Schildow und Mühlenbeck bis Basdorf über die Jahrzehnte in Betrieb. In den letzten Jahren wurde sie aber nur für Überführungen von neu gebauten Schienenfahrzeugen der im heutigen PankowPark ansässigen Stadler AG und für Traditionszüge der Heidekrautbahn genutzt.

Knapp 30 Jahre nach dem Fall der Mauer sind nun die Weichen für eine Wiederaufnahme des Personenverkehrs gestellt. Eigentümer der Strecke

ist die Niederbarnimer Eisenbahn (NEB), die sich gemeinsam mit den Gemeinden entlang der Trasse fast zwanzig Jahre lang für deren Modernisierung eingesetzt hat, um planmäßig Personenzüge fahren zu können. „Natürlich freuen wir uns, dass unsere beharrlichen Bemühungen endlich erfolgreich waren und wir nun bald richtig loslegen können“, sagt Detelf Bröcker, Chef der NEB. Sein Unternehmen hat in den zurückliegenden Jahren bereits einige Planungsvorleistungen erbracht, nun gehe es darum, die nächsten Planungsschritte zügig voranzutreiben.

Für den Bahnhof Wilhelmsruh, der auf einem Damm parallel zum bestehenden S-Bahnhof entstehen soll, besteht bereits Baurecht. „Hier könnten wir sofort mit der Bauplanung beginnen“, sagt Bröcker. Aber natürlich sollen alle planungsrechtlichen Schritte aufeinander abgestimmt werden. Es lägen ihm bereits Angebote verschiedener Planungsbüros vor, die sich um die Arbeiten zur Genehmigungs- und Ausführungsplanung beworben haben. „Insofern bin ich zuversichtlich, dass

wir gut vorankommen und im Jahr 2020 die wesentlichen Bauleistungen ausschreiben können, um 2021 mit den Bauarbeiten beginnen zu können“, fügt Bröcker hinzu. Der Startschuss für den neuen Bahnhof Wilhelmsruh muss in jedem Fall 2021 fallen, denn dort erlischt ansonsten das Baurecht.

Was den sonstigen Verlauf der Strecke angeht, wird es auf viele Planungsdetails ankommen. Wo und wie sind die Bahnübergänge zu gestalten? Auf welche Belange des Naturschutzes im Bereich Lübars ist Rücksicht zu nehmen? Wie können Zugüberführungen von Stadler auch während der Bauarbeiten gewährleistet werden? Und natürlich: Welche Kosten sind zu erwarten? In einer vorläufigen Schätzung aus dem Jahr 2016 werden 16,7 Millionen Euro als Gesamtkosten genannt – für die grundlegende Modernisierung der etwa 14 Kilometer langen Strecke, die Bahnübergänge, den Bau der Bahnhöfe und sämtliche Planungsarbeiten. Wie diese Kosten zwischen Brandenburg und Berlin aufgeteilt werden, welche Bundesmittel einfließen können und welche Eigenleistung die NEB



erbringen muss, wird eine Finanzierungsvereinbarung zwischen den beteiligten Partnern festlegen.

Aktuell ist die Strecke für Züge nur mit einem Tempo von 30 km/h befahrbar. Ziel ist, künftig mit Tempo 80 oder vielleicht sogar 100 unterwegs zu sein, falls das betrieblich sinnvoll ist. Voraussichtlich sollen die Züge mit Dieselloks im Halbstundentakt verkehren; das Märkische Viertel und der PankowPark werden mit eigenen Haltepunkten angebunden. Insbesondere die Gemeinden Mühlenbeck und Schildow werden von der wiedergewonnenen Schienenverbindung nach Berlin profitieren, Pendler hätten eine echte Alternative zum Auto. Aber natürlich ergeben sich auch für alle Wilhelmsruher ganz neue Perspektiven für Ausflüge Richtung Schmachtenhagen oder Groß-Schönebeck.

Ob und wann die Heidekrautbahn bis Gesundbrunnen verlängert wird, steht aktuell noch in den Sternen. Detlef Bröcker will sich nun zunächst auf die Modernisierung der Stammstrecke konzentrieren: „Wenn alles gut läuft, könnten 2022 oder spätestens 2023 hier wieder planmäßig Personenzüge rollen“, erläutert er. Wenn dieser Zugverkehr erst einmal Realität geworden sei, dann finde sich gewiss eines Tages auch eine Lösung für die Verlängerung bis Gesundbrunnen.

Nähere Infos zur Stammstrecke der Heidekrautbahn:

<http://www.neb.de/stammstrecke/>

*Klaus Grimberg*



M. KUNERT

Ein Fund für Nostalgiker: Fotos von früher.



Demnächst  
**NEU**



**JEDER SCHMERZ UND JEDE KÖRPERLICHE  
EINSCHRÄNKUNG KANN BEHANDELT WERDEN.**

## »Hand in Hand« – Ihre Praxis für Physiotherapie und Sport

Liebe Wilhelmsruherinnen, liebe Wilhelmsruher, Nachbarn und Freunde, in Kürze werden wir für Sie eine neue Praxis für Physiotherapie und Sport in unserem Kiez eröffnen. Getreu unserem Leitsatz »Jeder Schmerz und jede körperliche Einschränkung kann behandelt werden« stehen Sie mit Ihrem Anliegen ganz klar im Mittelpunkt. Daher wollen wir die Erkrankung bzw. das Problem zunächst gemeinsam erkennen, um einen für Sie auch nach unserer Behandlung hilfreichen Weg einzuschlagen.

**Nutzen Sie unsere Erfahrung und unsere speziellen Angebote, um Ihrem Körper und Ihrer Seele wieder gut zu tun.**

Was wir unter anderem für Sie anbieten:

- Manuelle Therapie
- Krankengymnastik sowie gerätegestützte Krankengymnastik
- Diagnostisches Beratungsgespräch
- medizinische Massagen und Wellnessmassagen
- Hausbesuche
- Kiefergelenksbehandlung
- Personal Training
- Lymphdrainage, Wärmetherapie
- Faszienbehandlung
- Rehabilitationsgymnastik, Rückengymnastik
- Präventionskurse, Bewegungskurse, Yoga etc.

Hauptstraße 19 • 13158 Berlin  
Telefon: 030 / 64 47 98 81  
Montag – Freitag: 8 – 20 Uhr

Geschäftsführer: Paul Brose  
[info@handinhand.de](mailto:info@handinhand.de)  
[www.handinhand-wilhelmsruh.de](http://www.handinhand-wilhelmsruh.de)

# 125 Jahre Wilhelmsruh: Macht die Tore auf – lasst das Leben rein!

Mehr als nur eine Chronik der Roten Schule

Wilhelmsruh ist vor allem mein Zuhause. Das Haus meiner Großeltern ist eines der ältesten hier und gleichzeitig auch mein Geburtshaus. Auch mein Vater und eine Cousine wurden in diesem Haus geboren. In der roten Schule habe ich einen Teil meiner Schulzeit absolviert, wie auch schon mein Vater und später meine Kinder und Enkel. Als Kinder spielten wir in den schlafenden Gärten und Grundstücken, die der Krieg dem Erdboden gleich gemacht hatte oder deren Bewohner im Westen wohnten. Es war ein Meer von zugewucherten Büschen und Bäumen, die es zu erobern und zu beherrschen galt. Ich bin also ein Ureinwohner mit tiefen Wurzeln auf diesem Fleck der Erde.

Nach einigem Hin- und Herziehe bin ich 1990 im Herbst wieder in meinem Geburtshaus gelandet. Wilhelmsruh war in den Zeiten der DDR eine Enklave. Die Schillerstraße führte in den Ort und die Edelweißstraße aus dem Ort. Der S-Bahnhof Wilhelmsruh lag im Westen und der dazugehörige Ort im Osten. Begrenzt und dominiert wurde der Ort vom Maschinen- und Turbinenbaubetrieb Bergmann-Borsig und der Staatsgrenze. Regen Verkehr gab es im Ort nur beim Schichtwechsel der Arbeiter.

Zur Wende wurde die Mauer geöffnet. Wilhelmsruh wurde das Tor zum Westen. Durch die alten, verschlafenen Straßen mit dem schönen Kopfsteinpflaster rasten mehr und mehr Autos, Laster mit Müll zu Alba. Wir hielten jedes Mal verzweifelt unsere wackelnden Häuserwände fest, bis auch die sich eingerichtet hatten in der neuen Welt. Die Stadt hatte Wilhelmsruh wieder zurück, mit all dem, was dazu gehört. Wir wurden eine Durchgangsstraße. Die Straßen wurden zu Parkflächen und die Menschen versuchten beim Überqueren der Hauptstraße zu überleben. Auch die Bewohner der merkwürdigen umliegenden Viertel entdeckten den Genuss des Brotes von Bäcker Pawlik und den Vorzug des ansässigen Fleischers. Und Wilhelmsruh hatte die bestorganisierte extremrechts ausgerichtete Jugendorganisation Berlins. Da wurden wir wach und begannen mit dem, was wir gelernt hatten. Wir organisierten uns und übernahmen

Verantwortung. Wir wollten unsere Bürgersteige zurück als Kommunikationsfläche. Man sollte miteinander reden, Masse besteht aus einzelnen Menschen, Gesichter sollte man kennen. Wie sagte die alte Direktorin der roten Schule, Frau Haß: Wir kennen uns jetzt und wir grüßen uns jetzt im Ort! Richtig. So wollten wir es machen!

Wir gründeten die „Pankower Früchtchen“. Als Elternförderverein der beiden Schulen und der Kita in der Umlandstraße. Wir besetzten die Straße, stellten eine Bühne auf, veranstalteten eine Tombola im Ort und organisierten Kommunikation und Gespräche. Legendar sind die Volleyballspiele zwischen Händlern/Gewerbetreibenden und Eltern/Lehrern, der Auftritt der Elternband „Die Rache der Eltern“ und der quirlige und bunte Festumzug der Schüler und Eltern des Hortes der Pankower Früchtchen. 15 Jahre haben wir uns und den Ort allsommerlich gefeiert.

Nebenbei haben wir mit Kurt Hansen die Ampel organisiert, den Kunstkeller in der roten Schule gegründet. Margarethe Brückner ist mit ihrer Geschichtswerkstatt losgezogen, hat den Kindern und oft auch den Erwachsenen erklärt, wer der Gründer von Wilhelmsruh war, hat gezeigt, was es alles in diesem

Ort gibt, den Bäcker, den Fleischer, die Feuerwehr, die Schule, den Arzt, die Kirche und vieles mehr. Wir hatten erreicht, was wir wollten, wir kannten uns und redeten miteinander, oft auch in hitzigen Diskussionen – aber wir waren uns nicht fremd.

In Wilhelmsruh entstand zwei Jahre vor der Grundschulreform mit einer Sondergenehmigung des damaligen Staatssekretärs Herrn Härtel und viel, viel Unterstützung von Christine Keil, der Grand Dame der Linken in Pankow, der erste Hort in freier Trägerschaft in Berlin. Die Pankower Früchtchen übernehmen den Hort in der roten Schule mit ihrem Konzept des Öffnens der Bildung unter dem Motto: „Macht die Tore auf – lasst das Leben rein!“. Aus dem Verein wurde eine gGmbH, die heute in Pankow drei HorteEins, die KitaEins, die SchuleEins und die Villa Frida am Wandlitzsee betreibt. Der HortEins in Wilhelmsruh ist gleichzeitig ausgeschriebenes Mehrgenerationenhaus, weil zum Leben auch die dritte Generation, die Großeltern, gehören. Der älteste ehrenamtliche Mitarbeiter Hansjürgen Zurth, Ehrenbürger von Pankow, ist jetzt 92 Jahre alt und spielt mit den Kindern einmal wöchentlich Schach in der roten Schule und in der SchuleEins. Er ist hier in Wilhelmsruh geboren. Mit 17 Jahren musste er in den Krieg ziehen, dann war er fünf Jahre in Gefangenschaft. Heute besteht er darauf, immer in der 10. Klasse darüber zu sprechen. Nie wieder Krieg! Es ist noch nicht einmal ein Menschenleben her.

125 Jahre Wilhelmsruh sind auch 25 Jahre Pankower Früchtchen, sind die Menschen, die Orte wie diesen lebenswert machen, sind die Initiativen, die daraus entstanden, wie der Chor Cum Gaudio oder auch die Bibliothek, die wir unterstützen. Danke Lars und Ute Klinkmüller, Martina K., Andreas K., Beate, Irina S., Jörg S., Regina K., Karin Z., Petra B., Annalen H., Silvia K., Fam. L., Angela K., Kerstin B., Carola B., Peter T. und viele, viele mehr....

Carmen Urrutia

(Geschäftsführerin

Pankower Früchtchen)



PANKOWER FRÜCHTCHEN

Fester Bestandteil von Wilhelmsruh.



## Graf Eulenburg erinnert sich

Vor kurzem kam ich mit einem Herrn ins Gespräch, der offenbar noch nicht lange Mitglied unseres Vereins ist. Ihm war nicht bekannt, dass der im Jahre 2004 gegründete Verein ursprünglich „Lesen in Wilhelmsruh“ heißen sollte. Bei der Vereinsgründung war aber klar, dass wir uns um mehr Themen als nur das Lesen kümmern wollten, sodass der Verein bei Gründung schon so wie heute hieß. Ausgangspunkt waren damals mehrere Initiativen, darunter die der Kirchengemeinde Wilhelmsruh, um die Stilllegung der städtischen Leihbücherei in der Edelweißstraße abzuwenden bzw. eine Alternative dafür zu finden. Mehr durch Zufall fand ich die Einladung zur Vereinsgründung an einem Baum am See angeschlagen und konnte als Mitglied des Gemeindegemeinderates auch die damalige Pfarrerin Franke dafür gewinnen, als Gründungsmitglied mitzuwirken.

Der Vorstand hat sich dann zügig und sehr erfolgreich um ein tragfähiges Konzept für den Betrieb der Bibliothek in Wilhelmsruh bemüht, die erforderlichen Genehmigungen

eingeholt und das Gebäude gefunden, in dem die Bibliothek untergebracht werden konnte. Allerdings bedurfte es doch erheblicher Phantasie, die ruinöse Trafostation auf dem Industriegelände als geeignete Basis für die neue Bestimmung in Aussicht zu nehmen. Entsprechend war ein erhebliches körperliches Engagement fast aller Vereinsmitglieder bei den Umbauarbeiten erforderlich. Letztendlich gelang es im Rahmen der „Aktion 96 Stunden“ des RBB, den Schlussspurt innerhalb einer Woche zu schaffen, wobei der RBB mehrmals täglich über den Fortschritt der Arbeiten berichtete und damit auch Reklame für die Handwerksbetriebe machte, die häufig lediglich die eingebrachten Materialien berechneten. Nach erfolgreichem Abschluss erhielten die Hauptaktivisten als Anerkennung vom RBB die 96-Stunden-Armbanduhr.

Mein Gesprächspartner meinte, das müsse man doch einmal im „Wilhelmsruher“ festhalten. Das habe ich mit meinem Text versucht.

R. Eulenburg



T. KADEN

R. Eulenburg, Helfer der ersten Stunde.

## Der Garibaldi-Teich in Wilhelmsruh

Guiseppe Garibaldi  
Widerstandskämpfer  
Freimaurer  
Vor über 200 Jahren

Abgehauen nach Südamerika  
Zurückgekehrt  
Um zu kämpfen  
Am Gardasee hat er gesiegt

Frauen hatte er viele  
Schwängerte die eine oder die andere  
Heiratete die eine oder andere

Der Garibaldi-Fisch  
nach ihm benannt  
Ein Riffbarsch  
orange.

Der Teich  
nach ihm benannt  
ist ein Tümpel  
Der Tümpel ist trüb.

An den Ufern wuchert  
Japanischer Staudenknöterich  
Erdkriechsprossen  
Nicht zu bekämpfen

Was für ein Vermächtnis

Eva-Maria Kohl



**floristeria**  
ramona semt

kreative Floristik für jeden Anlass

Hauptstraße 21 \* 13158 Berlin  
Tel: 030-9163870  
Fax: 030-9164625  
www.floristeria-semt.de



**STIFTTEE**  
... UND DER EINKAUF IST OK

ANDREA JAZOSCH

TEE & SCHREIBWAREN  
13158 BERLIN  
HERTZSTRASSE 14  
TEE: 030 44707036  
SCHREIBWAREN: 030 22688071  
WWW.TEELADEN-PANKOW.DE

Bei Vorlage dieser Anzeige erhalten Sie 10% Rabatt auf alle Teeprodukte.

## Handwerk in der fünften Generation

Die Bäckerei Pawlik in der Hauptstraße feiert ihr 100-jähriges Bestehen

Es ist ein weiter Weg von Schlesien nach Berlin, vor allem dann, wenn man den Umweg über die USA nimmt. So wie es der Bäckergehilfe Josef Pawlik, geboren 1868 im einstigen Tschirkau im Landkreis Leobschütz, um die vorige Jahrhundertwende gemacht hat. Als er 1885 ausgerehnt hatte, zog es ihn aus seinem Dorf hinaus in die Ferne. Der junge Schlesiener versuchte sein Glück unter anderem als Schiffskoch und so verschlug es ihn vorübergehend auch in die Neue Welt jenseits des Atlantiks. Niemand weiß heute noch, warum er dort nicht dauerhaft blieb. Fest steht nur: Anfang des Jahrhunderts war Josef Pawlik zurück im damaligen Deutschen Reich. Und 1918 traf er für sich und seine Familie eine folgenreiche Entscheidung. Er eröffnete in der Wilhelmsruher Hauptstraße seine eigene Bäckerei.

100 Jahre später ist der Betrieb noch immer in Familienbesitz. Die Ur-Ur-Enkel von Josef Pawlik führen die Bäckerei in fünfter Generation fort: Kevin Pawlik (\*1990) kümmert sich als Inhaber um alles Geschäftliche und wird dabei von seiner Tante Ines Wagnitz (geb. Pawlik) in der Geschäftsführung unterstützt. Seine Cousine Sabrina Wagnitz (\*1996, Tochter von Ines) setzt als Bäckermeisterin die handwerkliche Tradition fort. Wie jedermann in Wilhelmsruh seit einiger Zeit beobachten kann, ist die Familie fest entschlossen, die Bäckerei auch im zweiten Jahrhundert fortzuführen. Der Um- und Ausbau des Betriebs bei laufender Produktion geht voran, wenngleich nicht ganz so zügig wie geplant. Im kommenden Frühjahr aber soll alles fertig sein und die Enge in der Backstube endlich der Vergangenheit angehören. Doch dazu später.

Zunächst noch einmal zurück zu den Anfängen. Dass die Bäckerei einmal 100 Jahre bestehen würde, konnten Josef Pawlik und seine Frau Anna in den 1920er Jahren nicht erahnen. Die Zeiten waren hart, das Geld saß nicht locker. Es wurden kleine Mengen produziert, ein paar Stück hiervon, ein paar davon – so dass bloß nichts übrig blieb. Jeden Tag musste sehr genau ge-

rechnet werden. Das galt auch für die frühen 1930er Jahre und erst recht für die Kriegszeit. Mittlerweile hatte Sohn Hans (\*1913 in Rosenthal) den Betrieb übernommen. Nach bestandener Meisterprüfung 1934 hatten die Eltern im darauffolgenden Jahr Backstube und Laden in seine Hände übergeben – für die nächsten fast vier Jahrzehnte.



Firmengründer Josef Pawlik und seine Frau Anna in den 1920er Jahren.

Wenn noch jemand über jene frühen Jahre berichten kann, dann ist es Anneliese Pawlik. 1937 in Pankow geboren, hatte ihr Leben zunächst nichts mit dem Bäckerhandwerk zu tun. Das sollte sich ändern, als sie Ende 1957 von ihren Feldhandball-Kameradinnen beim VfL Nord in der Wollankstraße auf den neuen Torwart der Männermannschaft aufmerksam gemacht wurde. „Der sieht nicht übel aus“, hieß es und außer der Begeisterung für denselben Sport hatte der junge Mann auch noch einen soliden Beruf – nämlich Bäcker. Jener Jürgen Pawlik, geboren ebenfalls 1937, sollte im Sommer 1959 seine Meisterprüfung ablegen. Aus der Bekanntschaft aus dem Handballverein war da längst etwas Ernstes geworden, Anneliese und Jürgen heirateten 1962. Es waren – schon wieder in Berlin – bewegte Zeiten.

Bis zum Mauerbau hatte sich das Leben von Anneliese wie selbstverständlich in der gesamten Stadt abgespielt. Als Verkäuferin im Lebensmittelhandel hatte sie in verschiedenen Filialen im Westteil der Stadt gearbeitet, gemeinsam mit ihrem künftigen Mann jenseits der Sektorengrenze weiter Handball gespielt, bei den Reinnickendorfer Füchsen. Wie für so viele Berliner sollte sich mit dem 13. August 1961 ihr Alltag schlagartig verändern. Eine Lebensentscheidung war für Anneliese aber schon früher gefallen, als sie einmal für einige Wochen in der Bäckerei Pawlik als Verkäuferin ausgeholfen hatte. „Die ist richtig“, hatte ihr späterer Schwiegervater Hans, ein Freund klarer Worte, befunden. Und so sollte der Wilhelmsruher Handwerksbetrieb zu ihrer zweiten Heimat werden.

Wenn Anneliese Pawlik von den Jahren in und mit der Bäckerei zu DDR-Zeiten erzählt, könnte man ihr stundenlang zuhören. Zahllos sind die Geschichten von Engpässen bei den Zutaten, von schlechtem Mehl, zerlaufener Hefe oder halb vergammeltem Marzipan. Wie überall in der DDR-Wirtschaft musste nahezu täglich organisiert und improvisiert werden. „Wie wir manchmal überhaupt noch etwas gebacken haben, weiß ich heute selbst nicht mehr“, erinnert sich Anneliese Pawlik mit leichtem Kopfschütteln. Zitronat aus grünen Tomaten, Persipan (aus Aprikosenkernen) und Resipan (aus gemahlener Erbsen) – die Materialknappheit machte erfindungsreich. Gab’s mal genügend Zutaten, fehlte es an Brennstoff: Um jede Tonne Kohlen musste gerungen werden. Und wenn es ganz schlimm kam, dann wurde eine Lieferung Braunkohle auf den Hof geschüttet. „Nichts als Dreck überall!“, stöhnt Anneliese Pawlik noch heute.

1973 hatte ihr Mann Jürgen das Geschäft von seinen Eltern übernommen, im selben Jahr musste der uralte Ofen aus den Gründungsjahren ersetzt werden, weil die Seitenherde nach einem halben Jahrhundert nicht mehr funktionierten. 68 Kubikmeter Schutt



wurden damals abtransportiert, eine gigantische Plackerei für alle Beteiligten. Die Produktion aber musste schnell weitergehen. Denn zumindest die Versorgung mit dem Grundnahrungsmittel Brot sollte in der DDR allzeit gewährleistet sein. Die Belegschaft von Bergmann Borsig kaufte bei Pawlik ein, manchmal auch die Grenzsoldaten oder ortsbekannte Mitarbeiter der Staatssicherheit. Wenn solche Kundschaft herumzunörgeln begann, konnte sich Anneliese Pawlik die eine oder andere Spitze zu fehlendem Material nicht verkneifen. „Es fiel mir schwer, in solchen Momenten die Klappe zu halten“, sagt sie.

Wie der Mauerbau, so war auch der Mauerfall für die Bäckerei ein tiefer Einschnitt. Jenseits des einstigen Todesstreifens lockten nun unter anderem ungekannte Leckereien aus aller Welt. „In den ersten sechs Wochen dachten wir: Jetzt können wir den Laden bald zumachen“, erinnert sich Anneliese Pawlik. Doch es kam anders. Der Westen wurde geprüft, doch zumindest was die Schrippen anging, als zu luftig empfunden. Die Geschmacksnerven der Wilhelmsruher waren an das Pawliksche Angebot gewöhnt und so sollte es auch bleiben. Auch nachdem 1991/92 ein neuer Gasofen in Betrieb genommen wurde und das Backen für die ältere Generation noch einmal fast neu erlernt werden musste.

Die jüngere Generation tut sich mit Veränderungen naturgemäß leichter. Mittlerweile hatte auch Annelieses und Jürgens Sohn Ralf, mit seiner Zwillingsschwester Ines 1967 geboren, den Bäckerberuf erlernt und 1992 die Meisterprüfung abgelegt. Zur Jahrtausendwende übernahm er den elterlichen Betrieb, in dem seine Schwester ab 2003 zunehmend mitarbeitete – im Büro und in der Geschäftsführung. Schon Ralf hatte grundlegende Veränderungen mit der Bäckerei vor, die er um- und ausbauen wollte. Sein tödlicher Verkehrsunfall im Frühjahr 2014 aber riss die Familie aus allen Zukunftsplanungen. Nun ging es zunächst darum, den Betrieb überhaupt am Leben zu erhalten. Ines Wagnitz sprang als Geschäftsführerin in die Bresche, die Belegschaft rückte noch enger zusammen. Und der Laden lief weiter.



K. GRIMBERG

Drei Generation des Wilhelmsruher Handwerksbetriebes: Anneliese Pawlik (2. von rechts), ihre Tochter Ines Wagnitz (links) und ihre Enkel Sabrina Wagnitz und Kevin Pawlik.

So hält nun die fünfte Generation die Geschicke der Bäckerei Pawlik in den Händen. Kevin Pawlik, der den Betrieb geerbt hat, setzt mit der Verzögerung von einigen Jahren die damals schon weit fortgeschrittenen Pläne seines Vaters um. Da er selbst noch mitten in einem Studium des Wirtschaftsingenieurwesens steckt, steht ihm seine Tante Ines nach wie vor als Geschäftsführerin zur Seite. Seine Cousine Sabrina, die bei ihrem Onkel Ralf in der neunten Klasse ein erstes Schülerpraktikum absolvierte, hat an ihre Bäckerlehre gleich eine Meisterschule angeschlossen, die sie im Juli vergangenen Jahres mit Erfolg beendet hat. Sie wird sich in Zukunft darum kümmern, dass die Qualität der Pawlikschen Backwaren erhalten bleibt. Denn die wird nicht nur von den Wilhelmsruhern geschätzt, sondern auch von vielen anderen Kunden bis hin zu Bundesministerien.

Wenn der Umbau des Betriebs im kommenden Frühjahr abgeschlossen ist, wird es neben dem Laden ein kleines Café für die Kunden geben. Viel wichtiger für den Bäckereibetrieb aber ist, dass in den neu angebauten Räumen endlich mit ausreichend Platz gearbeitet werden kann. Mit einem neuen Gas- und einem Elektroofen lassen sich viele Arbeitsschritte parallel erledigen, niemand muss sich mehr auf den Füßen herumstehen oder permanent anderen ausweichen. Wer einmal einen Blick in die Enge der alten Backstube geworfen hat, der kann sich kaum vorstellen, wie hier über Jahrzehnte Teig angesetzt, geknetet und gebacken wurde. Mit dem nächsten Frühjahr wird bei Pawlik dann also das zweite Jahrhundert handwerklicher Arbeit so richtig anbrechen. Zum ersten Jahrhundert gratuliert Wilhelmsruh schon jetzt aus vollem Herzen (und vollen Bäuchen): Herzlichen Glückwunsch!

*Klaus Grimberg*

### Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Möchten Sie in der nächsten Ausgabe des „Wilhelmsruher“ inserieren, dann wenden Sie sich bitte an uns.

## Madame Pottine und das Leben in Wilhelmsruh



J. KUNERT

Lang, lang ist's her.

Einst zu Rosenthal gehörend, jetzt vereint mit Pankow. Die Straßen von Wilhelmsruh liegen hinter mir. Sie sind verzweigt wie das Leben, voller Erinnerungen vergangener Tage, zusammengefasst zu einem Gestern:

Eine Zwei-Zimmer-Wohnung, für fünf Personen mit zwei Kachelöfen – gegenüber der Bibliothek. „Meine Schwelle“, die Gnitze, hat die Zugklappe offengelassen, wodurch die Wärme zum Schornstein verpufft. Daher sind die Räume kühl. Ziehe eine selbstgemachte Strickjacke von Großmutter über und sehe gespannt zu, wie die weibliche Hälfte „der Regierung“ meine Schwester mit Teppichklopper in der Hand um den Esstisch jagt. Mama arbeitet bei Bergman-Borsig als Technische Zeichnerin. Dadurch ist es uns möglich, bald in eine der neu erbauten AWG-Wohnungen umzusiedeln.

In der Küche, neben der monströsen Kochmaschine, die nur Holz frisst, badet seelenruhig „meine Keule“ in der ausgeklappten Schrankwanne, welche geschlossen den 90-Liter-Boiler versteckt. Da erklingt das anschwellende Geheul der Feuerwehrsirene, genau neben uns. Notdürftig abgetrocknet und bekleidet flitzt er aus der Wohnung, zum Einsatz bereit. Der Vater wird's nicht schaffen, er ist unterwegs

zur Post, oben in Rosenthal, um das Paket für seinen russischen Freund abzuschicken. Den „Haesco-Küble“ hat

er auch mitgenommen, es wird Softeis mit eingeweckten Sauerkirschen zum Gemüseintopf geben, vielleicht auch geschlagene Sahne von Bäcker „Pawlik“. Da freut sich das Kinderherz, während der Bauch rumort. Für diese Leckerei brauche ich Platz. Stapfe aus der Wohnung eine Treppe tiefer, die Gemeinschaftstoilette ist frei.

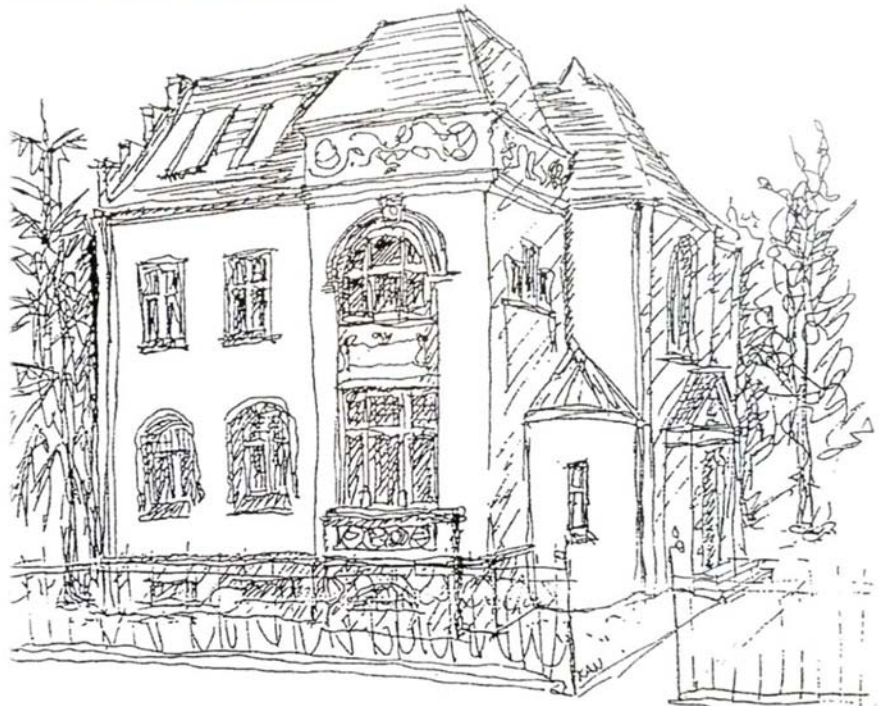
Nachher bringe ich Flaschen und Zeitung zum Altstoffhandel. Das Pfenniggeld wird ausreichen für eine Vorstellung im Kino „Lunik“.

Seufzend verlasse ich die historischen Straßen meiner Erinnerung und trete auf den heutigen Bürgersteig. Meine Brieftasche beherbergt keine „Mark“ oder „DM“, sondern Euro. Vieles ist von gestern zu heute vergangen. Etliches hinzugekommen. Immer wieder wird Wilhelmsruh ein neues Gesicht zufliegen. In der Vergangenheit gelebt, im Hier und Jetzt erlebt. Das Morgen ist dem Alter und der nächsten Generation reserviert.

*Bis bald, eure Madame Pottine.*

*Vera Fang*

Ein Stück Wilhelmsruh seit circa 1904  
also fast von Anfang an ...



sketch by Karen Neale · www.karenneale.co.uk

Wir schaffen das nicht ganz - uns gibt's hier erst seit 25 Jahren

**DOCTORES STIEBING VÖLSCHAU**  
WIRTSCHAFTSPRÜFER STEUERBERATER PartGmbH

Hertzstraße 18 · 13158 Berlin · Tel +49 30 916 999 0 · berlin@stiebing.de





# Die neuesten Nachrichten vom Wilhelmsruher See

Mühsam ernährt sich das Eichhörnchen



I. LUNKENHEIMER, ATELIER, NIEDERSTRASSE 2

Ein Gemälde von Rembrandt oder doch nur ein Foto?

Der Arbeitskreis Wilhelmsruher See, der nunmehr seit fast vier Jahren um den Beginn der Sanierung an unserem See kämpft, gibt nicht auf.

Erinnern Sie sich an die Veranstaltung in der Bibliothek am 15.09.2016?

Der damalige Bezirksstadtrat Herr Dr. Kühne und die Leiterin des Umwelt- und Naturschutzamtes Frau Dr. Moorfeld waren eingeladen worden, um die Fragen der Bürgerinnen und Bürger zum Wilhelmsruher See zu beantworten.

Ein weiterer Gast war Herr Wassmann. Dieser hielt uns einen anschaulichen Vortrag zur Blaualgenbekämpfung und Erweiterung des Sanierungskonzepts durch das bereits beauftragte Ingenieurbüro Wassmann.

Auf dieser Veranstaltung wurde den ca. 70 Anwesenden versprochen, dass mit den notwendigen Maßnahmen sofort und somit im Spätherbst 2017 mit der Nassentschlammung begonnen wird.

Einige Monate später wurde dem Arbeitskreis mitgeteilt, dass die Fertigstellung der Bauplanungsunterlagen mindestens 6 Monate dauert und daher die Mittel erst für den Haushaltset 2020/2021 beantragt werden könnten.

Was für eine Enttäuschung!

In unserem letzten Artikel hatten wir von unseren intensiven Nachfragen bei Frau Dr. Moorfeld zum Thema Finanzierung und unserem, für den 28.06.2018 geplanten Gesprächstermin im Bezirksamt Pankow berichtet.

Bei diesem Termin erfuhren wir, dass sich die Kostenschätzung zur Sanierung des Wilhelmsruher Sees inzwischen auf fast 1,4 Millionen € beläuft und diese Summe nicht aus dem Etat des Bezirksamtes aufgebracht werden kann.

Nun hat Frau Dr. Moorfeld im Mai dieses Jahres einen Antrag auf Erweiterung der SIWA(NA)-Mittel gestellt.

Darin hat sie explizit darauf hingewiesen, dass die Bürgerinnen und Bürger von Wilhelmsruh und Rosenthal und der Verein Leben in Wilhelmsruh e.V. und der Arbeitskreis See des Vereins sehr stark interessiert und engagiert sind.

Bei der nächsten Tagung des Lenkungsremiums entscheidet dann der Senat für Finanzen, ob unserem Antrag auf Mittelenerweiterung stattgegeben wird.

Wir hoffen sehr auf eine positive Entscheidung und drücken die Daumen!!!

Außerdem möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, dass unsere aktuellen Informationen zum Wilhelmsruher See unter:

<http://see.leben-in-wilhelmsruh.de> veröffentlicht werden.

In der Bibliothek des Vereins Leben in Wilhelmsruh finden Sie zudem einen aktuellen Überblick in dem dort ausliegenden Informationsordner. Sie können auch jederzeit Kontakt per Mail zum Arbeitskreis aufnehmen unter:

[WilhelmsruherSee@Leben-in-Wilhelmsruh.de](mailto:WilhelmsruherSee@Leben-in-Wilhelmsruh.de).

*Peggy Badstübner für den  
Arbeitskreis Wilhelmsruher See*

**Das Prinzip aller  
Dinge ist das Wasser.  
Aus Wasser ist alles, und ins  
Wasser kehrt alles zurück.**

(Thales von Milet, griechischer  
Philosoph und Mathematiker)



**P & K Versicherungsmakler GmbH**

- Ihr unabhängiger Versicherungsmakler -

**Wilhelmsruh, Rosenthal,  
Berlin und Umgebung**

**Kostenloser VersicherungsCheck** für Privat und Gewerbe  
Terminvereinbarungen unter 0800 23 040 23 (gebührenfrei aus dem dt. Festnetz)

Besuchen Sie uns auch im Internet unter: [www.pundk.com!](http://www.pundk.com!)  
Kurfürstenstr. 79, 10787 Berlin - E-Mail: [pankow@pundk.com](mailto:pankow@pundk.com)  
Telefon: 030 889206-3 - Fax: 030 889206-44

# Wilhelmsruh gestern, heute und morgen

Zeitzeugenberichte und aktuelle Interviews

Jeder, der mit offenen Augen durch die Wilhelmsruher Straßen spaziert, wird ihn sofort bemerken, den rasanten Wandel unseres Ortsteils vom verschlafenen Kleinstädtchen zur pulsierenden Mini-Metropole am Rande der Millionenstadt. Überall begegnet der Flaneur im Entstehen begriffenen oder kürzlich fertig gestellten Neubauten, die vom Einfamilienhaus bis zur Wohnanlage für 30 Parteien reichen. Unbebaute oder gar naturbelassene Grundstücke werden immer rarer; die dem Bevölkerungswachstum und der zunehmenden Attraktivität Pankows geschuldete Verdichtung unseres Umfeldes nimmt immer sichtbarere Formen an. Als Konsequenz daraus werden die zahlreichen Neuzugezogenen das Erscheinungsbild und den Charakter unseres traditionsreichen Wilhelmsruh verändern.

Dieser Wandlungsprozess wird sicherlich noch einige Jahre andauern und uns alle beschäftigen. Deshalb möchte sich auch die vorliegende Jubiläumsausgabe des „Wilhelmsruher“ diesem Thema widmen. Es sollen Menschen zu Wort kommen, die schon seit vielen Jahren hier leben und als Zeitzeugen die Vergangenheit Wilhelmsruhs aus eigener Anschauung schildern können; daneben werden Menschen vorgestellt, die erst seit kurzem ihren Lebensmittelpunkt bei uns haben. Schließlich sind es die Bewohner und Bewohnerinnen, die einen Ort prägen, und genau die sollen hier Gehör finden.

## Teil 1: Die Zeitzeugen

Den Anfang machen zwei Zeitzeugen, die man mit Fug und Recht als Alt-Wilhelmsruher bezeichnen kann, haben sie doch ihr gesamtes bisheriges Leben hier verbracht. Dabei handelt es sich um **Waltraud Specht** sowie um **Klaus Willmeroth**, die sich beide gerne für ein ausführliches Gespräch zur Verfügung stellten und sich als auskunftsfreudige Ortskundige erwiesen.

### Was Sie über mich wissen sollten

Waltraud Specht

Ich habe mein ganzes Leben in Wilhelmsruh verbracht. Ich wurde hier vor

88 Jahren geboren, wohnte erst im elterlichen Haus gegenüber und seit nunmehr 21 Jahren direkt an der Kirche in der Hielscherstraße, die damals noch Prinz-Heinrich-Straße hieß.

Mein Hobby ist das Fotografieren, wobei ich besonders gerne die Turmfalken ins Visier nehme, die schon seit Jahren in der benachbarten Roten Schule brüten. Vergangenes Jahr gab es sogar sechs Junge, die ich mit meinem Fernrohr beobachten konnte.

Außerdem höre ich gerne klassische Musik. Besonders mag ich Beethoven und Mozart.

Klaus Willmeroth

Geboren wurde ich vor 87 Jahren in der Prinz-Heinrich-Straße, dort verbrachte ich meine Kindheit. Seit 1961 wohnen meine Frau und ich in der Fontanestraße und sind 1969 hier in die Nummer 66 gezogen, wo wir heute noch leben.

Wir sind unternehmungslustige Leute und fahren besonders gerne in die Gegenden, die ich von früher her kenne, z. B. die Schorfheide, Templin oder auch nach Mecklenburg. Ich klappere sozusagen meine Erinnerungen ab. Autofahren bereitet mir keine Schwierigkeiten. Letztes Jahr habe ich eine Doppelstunde in der Fahrschule genommen, um sicher zu gehen. Alles war in Ordnung.

### So war es früher

Waltraud Specht

Ich hatte eine schöne, behütete Kindheit. Meine Eltern waren sparsame, liebevolle Menschen, die mir von Anfang an eine positive Lebenshaltung vermittelt haben. Von 1937 bis 1941 habe ich die rote Schule – damals noch Volksschule genannt – in der heutigen Schillerstraße besucht. Dann wechselte ich auf eine Mädchenschule in der Lindauer Allee in Reinickendorf. Man nannte das zu der Zeit noch Lyzeum und Jungen hatten dort nichts zu suchen. Großen Spaß machte mir als Kind das Schlittschuhlaufen auf dem Wilhelmsruher See; der Eintritt kostete 10 Pfennig.

Was die Zeit des Krieges betrifft, so erinnere ich mich noch lebhaft an den



Linie 141 - General-Pape-Str. - Kreuzbergstr., Ecke Katzbachstr. - Baerwaldstr., Ecke Gneisenaustr. - Moritzplatz - Brückenstr., Ecke Köpenicker Str. - Alexanderplatz, Prenzlauer Str. - Rosenthaler Platz - Brunnenstr., Ecke Demminer Straße - Schwedenstr., E. Uferstr. - Reinickendorf, Residenzstr., Ecke Pankower Allee - Wilhelmsruh

ALTE POSTKARTE

Mit der Straßenbahn ins Zentrum.

großen Bunker in der Kopenhagener Straße, den ich bei Fliegeralarm häufig mit meiner Mutter aufsuchte. 1943 dann kam ich im Rahmen der Kinderlandverschickung in die Nähe von Brünn in der Tschechoslowakei, von wo ich nach Kriegsende über Bayern nach Berlin zurückkehrte.

Beruflich führte mich der Weg zu den Bergmann-Betrieben auf dem heutigen ABB-Gelände. Dort habe ich nach der Mittleren Reife eine Lehre als technische Zeichnerin absolviert und danach 13 Jahre im Konstruktionsbüro für Werkzeugbau gearbeitet. Meine schulische Vorbildung kam mir dabei zugute, da mir das Lernen doch erheblich leichter fiel als denjenigen, die nur einen Volksschulabschluss hatten; das soll aber jetzt nicht nach Angeberei klingen.

Nach dem Krieg bis weit in die achtziger Jahre hinein gab es übrigens noch zwei Straßenbahnlinien auf unserer jetzigen Hauptstraße. Die eine fuhr bis Mariendorf, die andere führte nach Tempelhof.

Woran ich mich gut erinnern kann, ist der 17. Juni 1953. Gemeinsam mit etwa 70-80 % der Mitarbeiter von Bergmann bin ich losgezogen, um gegen die Zustände in der DDR zu protestieren. Das haben wir dann aber schnell sein lassen, als wir vom Auftauchen



sowjetischer Panzer hörten, die den Protest gewaltsam niederschlugen. So kehrte ich wie viele andere bereits an der Grabbeallee um.

Mit dem Fall der Mauer 89 verbinde ich viel Positives. Das Gefühl des Eingesperrt-Seins verschwand und auf einmal konnte ich mit der S-Bahn viel weiter fahren als davor, z. B. bis Oranienburg. Da unsere Familie im Gegensatz zu vielen anderen Wilhelmsruhern nicht der Partei angehörte, hatten wir in der DDR manchmal Schwierigkeiten. So hat es uns einige Mühe gekostet, für unseren Sohn einen Platz an der Erweiterten Oberschule (EOS) Friedrich List zu bekommen. Angenehm war auch, dass sich mit dem Ende der DDR die Einkaufsmöglichkeiten deutlich verbesserten und vor allem das mühselige Anstehen entfiel.

*Klaus Willmeroth*

Als Kind war ich fast ständig draußen. Ich habe viel im elterlichen Garten gespielt und besonders gerne im Nordgraben mit meinen Freunden Frösche gefangen. Im Sommer waren wir oft in der damaligen Badeanstalt am Wilhelmsruher See, der uns im Winter dann als Eisbahn diente. Damals war das noch fast jedes Jahr möglich.

Bis 1941 habe ich die Rote Schule besucht, um dann auf die Oberschule Manfred von Richthofen in der Ementhaler Straße in Reinickendorf zu wechseln. Dort konnte ich aber nicht lange bleiben, weil ich wie viele andere an der Kinderland-, „Verschleppung“ teilnehmen musste. 1943 kam ich zuerst nach Ostpreußen, danach über die Tschechoslowakei nach Bayern. Dort lebte ich bei einem Bauern und wurde Zeuge des Einmarschs amerikanischer Truppen. Zurückgekommen nach Berlin bin ich 1946.

Bei der in der Nähe gelegenen Zahnrad- und Maschinenfabrik Schulze & Co. habe ich dann eine dreieinhalbjährige Lehre zum Maschinenschlosser gemacht. In diesem Betrieb habe ich bis zu meinem Ruhestand 1991 gearbeitet. Warum hätte ich wechseln sollen? Ich hatte angenehme Kollegen und eine interessante Tätigkeit. Wir waren 30-40 Mitarbeiter und arbeiteten in drei Schichten. Nachts war es deshalb günstig, weil es dann fast immer Strom gab. Tagsüber hat-

ten wir in der Hinsicht schon mal Engpässe. Anfangs haben wir vor allem für die Russen gearbeitet, um die erforderlichen Reparationszahlungen zu leisten. Später belieferten wir die gesamte DDR mit Zahnrädern, vor allem die Autobetriebe.

Den 17. Juni 1953 habe ich sozusagen als Taxifahrer erlebt. Die Behörden hatten aufgrund des Protestmarsches von Bergmann Borsig alles abgeriegelt und der öffentliche Nahverkehr war vollkommen lahmgelegt. Viele Kollegen aus den Betrieben kamen also nicht mehr nach Hause und da habe ich sie eben mit meinem Motorrad, einer Zündapp K 500, z. B. nach Schönnewalde, Schildow und in andere umliegende Ortschaften chauffiert.

Insgesamt war ich mit meinem Leben in der DDR zufrieden. Man hat sich eben arrangiert und das Beste daraus gemacht. Wir hatten Arbeit und zu essen und zu trinken. Meine Freizeit habe ich häufig auf meinem Boot verbracht, mit dem ich viele Berliner und Brandenburger Seen erkundet habe. Die Beschaffung von Ersatzteilen für das Boot war nicht ganz einfach. Es gab in ganz Berlin ein einziges Geschäft für Schrauben, von denen man die erforderlichen Mengen nur dann bekam, wenn man beim Einkauf ein wenig „kreativ trickste“. Aber das habe ich immer hinbekommen.

**So lebe ich heute**  
*Waltraud Specht*

Ich lebe immer noch ausgesprochen gerne hier. Besonders mag ich unsere

beiden Seen, an denen man schön spazieren gehen kann. Gelegentlich besuche ich auch gerne unsere schöne Bibliothek, wo ich mir zuletzt die Fotoausstellung zum Wilhelmsruher See angesehen habe. Ich freue mich darüber, dass der Verein „Leben in Wilhelmsruh“ sich so intensiv um den Erhalt der Bibliothek bemüht, und hoffe, dass er Erfolg damit hat. Eine Bereicherung ist die vom Verein herausgegebene Zeitung „Der Wilhelmsruher“, die ich regelmäßig gerne lese. Ich würde mir wünschen, dass die Zeitung noch mehr als bisher auf Sportangebote und andere Aktivitäten in unserem Kiez hinweist.

Gut finde ich, dass so zahlreiche neue Häuser bei uns entstehen und Menschen aus allen möglichen Gegenden hierher ziehen. Überhaupt gibt es viele freundliche Begegnungen. So werde ich auf der Straße oft von ehemaligen Kunden und Mitarbeitern der Berliner Tafel angesprochen. Ich habe bis zu meinem Herzinfarkt 2013 sechs Jahre lang im Nachbarschaftszentrum in der Tollerstraße Brot und Kuchen ausgeteilt und gehe immer noch jeden Donnerstag für einen kurzen Plausch dorthin.

*Klaus Willmeroth*

Ich kenne keine Langeweile. Wenn ich mal nichts zu tun habe, was selten vorkommt, gehe ich in den Keller aufräumen und aussortieren. Ich finde schon, dass das Leben jetzt leichter ist als vorher. Mit unserem Geld kommen meine Frau und ich gut aus und was



ALTE POSTKARTE

Freie Sicht vor dem heutigen „Schaukelpferd“.

wir brauchen, können wir uns kaufen. Neben den Autotouren in die nähere oder weitere Umgebung macht mir das Spaziergehen Spaß. Gelegentlich gehe ich ins Märkische Viertel, manchmal auch zu Fuß nach Alt-Pankow, von wo ich dann aber zurück die BVG nehme. Manchmal unternehmen wir auch etwas mit der Familie unserer Tochter, die in Spandau lebt und dort als Altenpflegerin arbeitet. Für den Sommer haben wir einen gemeinsamen Urlaub in Norwegen geplant.

Alles in allem kann ich sagen, dass mir das Leben Spaß macht. Natürlich gehört gelegentlich auch Ärger dazu, aber den darf man nicht an sich rankommen lassen.

### *Meine Erwartungen an die Zukunft Wilhelmsruhs* Waltraud Specht

Ich wünsche mir, dass: – die Neuzugezogenen Interesse für die Vergangenheit und zukünftige Entwicklung Wilhelmsruhs zeigen; – es bald wieder mehr Geschäfte gibt, vor allem einen größeren Supermarkt; – die Überquerung der Hauptstraße von der Post zum Ärztehaus erleichtert wird. Gerade für uns ältere Menschen ist es angesichts des heftigen Verkehrs oft gefährlich, von der einen Seite auf die andere zu gelangen. [Anmerkung der Redaktion: In der Zwischenzeit ist dieser Wunsch zumindest teilweise in Erfüllung gegangen, da vor einigen Wochen dort eine Verkehrsinsel eingerichtet wurde.]

*Klaus Willmeroth*

Ich bin gespannt, wie sich das mit den vielen Neubauten bei uns entwickelt. Ich sehe da große Probleme mit dem Parken auf uns zukommen. Wenn da hunderte neue Wohnungen entstehen, werden wir demnächst viel mehr



ALTE POSTKARTE

Alte Post in der Niederstraße.

Autos in den Straßen haben. Wo sollen die alle hin?

Schön wäre es, wenn es weniger Chaos im Straßenbau gäbe. Ständig wird irgendwo in Wilhelmsruh etwa aufgerissen, abgesperrt oder provisorisch ausgebessert. Eine vernünftige Planung und Organisation wäre dringend erforderlich. Ich rege mich aber darüber nicht mehr auf.

### **Teil 2: Die Neu-Wilhelmsruher**

**Karoline Tippelt-Wohl und Dominik Teuber**, beide 29 Jahre alt, wohnen seit zwei Jahren in der Hauptstraße. Sie stammen aus Baden-Württemberg und legen Wert auf die Feststellung, keine Schwaben zu sein. Im Gespräch mit dem Redakteur zeigten sie sich sehr offen und gaben gerne Auskunft über sich und ihr Leben in Wilhelmsruh. Beeindruckend dabei war das hohe Maß an Übereinstimmung in ihren Ansichten; offensichtlich liegen hier zwei junge Menschen auf der gleichen Wellenlänge. (Karolines Kommentar dazu am Ende des Gesprächs: Wir sind uns erstaunlich oft einig.)

*Wilhelmsruher: Was hat euch bewogen, gerade hier zu leben?*

Karoline/Dominik: Wir sind sehr bewusst hierher gezogen. Berlin kannten wir schon von früheren Aufenthalten, aber in der trubeligen City wollten wir nicht unsere Zelte aufschlagen. Der Prenzlauer Berg etwa war uns zu „cool“.

*WRer: Was denkt ihr nach zwei Jahren über diese Entscheidung?*

K/D: Sie war goldrichtig. Einerseits wohnen wir in der relativ beschaulichen Vorstadt, andererseits sind wir in kürzester Zeit im Zentrum. Es ist schön, am Rande Pankows zu leben.

*WRer: Was gefällt euch besonders in unserem Ortsteil?*

K/D: Die Ruhe. Wir fühlen uns hier fast wie in einer Dorfgemeinschaft. Wir haben bereits viele engagierte Mitbürger angetroffen und hatten von Anfang an den Eindruck, willkommen zu sein.

*WRer: An welche Situationen denkt ihr dabei?*

K: Mir gefällt vor allem die familiär-freundliche Atmosphäre in den Geschäften. Mit dem Optiker habe ich mich z. B. vor einiger Zeit prima unterhalten und in die Boutique Karo gehe ich immer gerne, wenn meine

Mutter zu Besuch ist. Dort gibt es dann auch immer längere Gespräche unter Frauen (lacht).

*WRer: Welches sind eure Lieblingsorte im Kiez?*

K/D: Zu allererst unsere eigene Wohnung. Wir arbeiten beide sehr lange und oft auch abends und freuen uns dann immer sehr auf unser schönes Zuhause. Den Wilhelmsruher See mögen wir auch. Dort kann man wunderbar entspannen.

*WRer: Gibt es auch etwas, das euch nicht gefällt?*

K/D: Der Leerstand bei den Geschäften stört schon. Und die medizinische Versorgung ist auch etwas eigenartig. Zahnärzte und Physiotherapien haben wir hier massenhaft, bei Fachärzten aber herrscht ein großer Mangel. Das müsste sich auf jeden Fall ändern.

*WRer: Ihr spracht vorhin von „engagierten Mitbürgern“. Wen meint ihr damit?*

K/D: Vor allem den Verein „Leben in Wilhelmsruh“, der eine Menge bewegt und bemerkenswert aktiv ist. Letztes Jahr waren wir beim Seefest, eine wirklich gelungene Veranstaltung. Toll ist auch die Bibliothek. (Karoline fügt lachend hinzu: Die erinnert mich an meine Heimat, die „Maggistadt“ Singen. Da gab es auch eine Bibliothek, ohne die ich niemals so viel gelesen hätte!)

*WRer: Wie sieht es denn mit eurem eigenen Engagement für den Kiez aus?*

K/D: Wir sind zwar keine Vereinsmitglieder, weil uns dazu einfach beruflich bedingt die Zeit fehlt und wir keine Karteileichen sein wollen. Wir engagieren uns aber im Rahmen der Vorbereitung des Festes zum 125. Jubiläum am 1. September. Das ist uns wichtig, weil wir ein aktiver Teil der lokalen Gemeinschaft sein möchten.

*WRer: Was würdet ihr unseren Lesern gerne zum Schluss über euch mitteilen?*

K/D: Wir wollen ein Leben führen, das nicht nur aus Arbeit besteht. Es geht uns um eine gute Balance zwischen Karriere und Privatleben. Und natürlich möchten wir in Wilhelmsruh bleiben. Wir sehen keinen Grund, warum wir hier weggehen sollten.

*Wolfgang Schmitz*



## Zum Wohle unserer Kinder

Förderverein der Grundschule Wilhelmsruh

Bereits seit Mai 2006 unterstützt der Förderverein der Grundschule Wilhelmsruh die Schülerinnen und Schüler bei Anschaffungen, die nicht aus den Mitteln der Schule geleistet werden können. Die Gestaltung des Schulhofs, die Anschaffung von Spielgeräten – darunter auch zwei Tischtennisplatten – wurden bereits durch ihn finanziert.

Weiterhin konnten Musikinstrumente und Sportbekleidung durch seine Unterstützung angeschafft werden, auch die Schülerzeitung wird regelmäßig gefördert.

Darüber hinaus begleitet der Förderverein im Frühjahr und im Herbst die Arbeitseinsätze auf dem Schulhof, indem er die fleißigen Helfer mit Getränken und Würstchen versorgt.

Ein regelmäßiger Höhepunkt ist in jedem Jahr die Einschulungsfeier für die Erstklässler. Hier werden den Eltern, Großeltern und Geschwistern von den Mitgliedern des Fördervereins gespendete Kuchen angeboten, Sekt, Kaffee und kalte Getränke gereicht, um allen die Wartezeit auf ihre frischgebackenen ABC-Schützen zu verkürzen.

Die Frühlings- und Herbstfeste des Hortes unterstützt der Förderverein mit einem Waffelstand, der sich immer großer Beliebtheit erfreut. Hier bilden sich regelmäßig lange Schlangen. Nach der Sanierung der Schule fand in diesem Jahr erstmals wieder ein Sommerfest zum Abschluss des Schuljahres



C. HAKELBERG

Die Grundschule in der Lessingstraße in voller Schönheit.

statt, bei dem auch der Verein mit einem Grill- und Getränkestand sowie Kuchen und vielem gesunden Obst und Gemüse für das leibliche Wohl gesorgt hat.

Dies alles ist nur möglich, weil sich immer wieder Eltern finden, die diese Aktivitäten durch die direkte Mithilfe an den Ständen, beim Auf- und Abbau von Festen und durch Kuchenspenden tatkräftig unterstützen. Viele, denen für aktive Mitarbeit die Zeit fehlt, unterstützen den Förderverein mit ihrer Mitgliedschaft – für nur einen bescheidenen Euro pro Monat.

Ein Beitrag, der niemandem wirklich weh tut, aber viel Gutes bewirkt.

Beides ist gleichermaßen wichtig, um den Wilhelmsruher Grundschulern ihre Schulzeit zu verschönen. Deshalb ist der Förderverein immer auf der Suche sowohl nach zahlenden Mitgliedern als auch nach Eltern, die sich direkt einbringen wollen. Aktuell ist der Vorstand auf der Suche nach einem neuen Vorsitz. Die langjährige Vorstandsvorsitzende legt ihr Amt im November nieder, da dann auch ihr letztes Kind der Grundschule ent wachsen sein wird. Bisher ist noch kein Nachfolger oder eine Nachfolgerin in Sicht. Wenn Sie sich also angesprochen fühlen, Lust und Zeit haben, sich in den Förderverein aktiv einzubringen, melden Sie sich bitte beim Vorstandsteam unter: foerderverein@grundschule-wilhelmsruh.de

Als nächstes großes Projekt steht die Anschaffung von zwei Trampolinen für den Schulhof an, deren baldigen Einbau der Verein gerne übernehmen würde. Über Spenden unter IBAN: DE61 1007 00240213 025000, BIC: DEUTDE33HAN freuen sich alle Kinder!

Der Förderverein freut sich über jede Art der Hilfe zum Wohle der Kinder, über alle Ideen und Anregungen und natürlich über aktive Mitarbeit. Seien Sie dabei!

Claudia Hakelberg

### Bücher im Kiez

der mobile Buchladen im Wilhelmsruh

**Mobil ...**  
biete ich Ihnen Bücher zur Auswahl. Sie möchten abends zu Hause in Ruhe Bücher auswählen?  
Gerne stelle ich nach Ihren Wünschen eine Bücherkiste zusammen und bringe Ihnen diese zur Ansicht.

**... und in der Hauptstraße**  
Bei „Spiel macht schlau“ finden Sie aktuell eine Auswahl an Büchern für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

**Neu:** Angebote zur Leseförderung an Grundschulen.

**Ich bestelle jedes lieferbare Buch!**  
Telefon: 0152 286 11 655  
Mail: info@kiezbuch-wilhelmsruh.de

- Zeitgeschehen
- Bücher mit Berlinbezug
- Belletristik
- Krimis
- Klassiker und Neuerscheinungen der Kinder- und Jugendliteratur
- Sachbücher mit wechselnden Schwerpunkten

Sie haben Wünsche oder Anregungen? Sprechen Sie mich gerne an!



## *In Wilhelmsruh, my friend!* *Musikalische Bereicherung für unseren Kiez*

Bandnamenfindung macht Feez, ein echtes Berliner Vergnügen! Seit Monaten schreiben sich mittlerweile neun Mitspieler der Kiezband zärtlich per whatsapp-Gruppe an: Kiezdüdel-launige, WilliSound, WilnichRuh, WilhelmTrend, Rock die Ruh und Düdeldu Wilhelmsruh – Kosennamen im Überfluss dürfen sein!

Erfreuen Sie sich am 1. September zum morgendlichen Auftakt der 125-Jahresfeier an unserer Band, die durch zahlreiches dankenswertes E-Mail-Weiterleiten und gute Fügung seit April besteht. Musiker aus Wilhelmsruh und Rosenthal, die „sich schon vom Balkon aus hätten hören können“, wie die Sängerin bemerkte, und so nah beieinander wohnen wie früher die Spielplatzfreunde, lernten sich kennen und erfreuen sich an Musikproben in Wohnzimmern und auf Terrassen in der Abendsonne. Kollektives Arrangieren, „Düdeldu“-Gelächter, Hagebuttentee, mon chérie und halbkühles Bier wechseln sich dabei ab; Lieblingslieder werden schwungvoll umgedichtet.

Schon beim idyllischen Sommerfest im Bibliothekshof auf dem ABB-Gelände am 15. Juni und beim windigen Fête de la Musique-Auftritt auf der Hauptstraße am 21. Juni waren wir hocherfreut über das heiter mitsingende Nachbarschaftspublikum. So ein fröhliches Zusammenkommen der „echten“ und der „reingemischten“ Wilhelmsruher hat uns beim Übergang in die nächste Probenphase bestärkt. Entstanden sind

dabei Liedertexte, die unsere nicht mehr nur ruhige Villenkolonie hoffentlich dauerschmunzelnd repräsentieren und zum Feiern animieren sollen!

In Vorfreude, eure Wilhelminische Hofkapelle, Düdeldu WilnichRuh!

Die Band ist nach dem 1. September wieder offen für Musikspielende aus dem Kiez, die Lust haben, community music zu machen und sich hier melden: [evavomusica@gmail.com](mailto:evavomusica@gmail.com)

*Ihre Eva Vo*

## **GOLDSCHMIEDE** **Matthias Krüger**

**Anfertigung von Schmuck in Gold, Silber und Platin**  
**Reparatur, Auf- und Umarbeitung von Schmuck**  
**Fertigung von individuellen Trauringen**  
**Ankauf und Verarbeitung von Altgold**

Hauptstrasse 28, 13158 Berlin - Wilhelmsruh, Tel.: 91740555  
Mo. nach Vereinbarung, Di. – Fr. 9:00 – 18:30 Uhr, Sa. 9.00 – 12.30 Uhr



H. HILSE

Der erste große Auftritt.





## Liedpoesie auf Wilhelmsruh

Let's sing together...



Lauf die alte Landstraße mal von Reinick'dorf nach Rosenthal.  
 Pause machen lohnt sich, du, am Ententeich von Wilhelmsruh!  
 Neuste Mähr sagt, es ist bald soweit: die Heidekrautbahn zurück bringt Kaisers Leut!  
 Wilhelms Reiter fanden es hier schick, sie fanden Edelweiß beim Picknick.  
 Villenvorort, wer hat dich beraubt? Weg warn' sie, Bücher, Filme wurden taub.  
 Mit Mondlandung war nix mehr, und Schillers Worte kam'n aus dem Verkehr.  
 Erst als Ärmel hochgekrämpt' und Ziegel aufeinandergeklemmt,  
 Wurde Wilhelmsruh bedacht mit Leben, Lesen, Liedern neu bewacht.  
**(auf „Chan Chan“, Buena Vista Social Club, 1987, Cuba, umgedichtet von Eva Vo)**

In Wilhelmsruh, my friend, da war der Wilhelm-Trend, er gab den Namen, so war's in der Legend.  
 Ob's nun der Kaiser war, ob's gar der Burde war, oder der Grande, ich weiß es nicht, my friend!  
 Unser Ortsteil janz nah an der city, ein mega-anjesagtes Domizil.  
 Families und singles ham' hier Obdach, sogar der Papi mit Kind hat hier Asyl.

**(auf „Those were the days“, Mary Hopkin, 1968, russisch-belgisch-UK, umgedichtet von Lou und Düdeldu)**

Über allen Gipfeln ist Ruh', in allen Wipfeln spürest Du kaum einen Hauch,  
 Die Vögel schweigen im Wald. Warte nur! Bald ruhst du auch.  
 Warte nur, bald ruhst auch du zwischen Rosenthal und Wilhelmsruh – huhuhuhu...

Denkmal an die Vergangenheit, damals zu des Kaisers Zeit  
 Wächst die Stadt in alle Richtungen hin; auch Wilhelmsruh gehört jetzt zu Berlin.  
 Ob der Wilhelm hier kam zur Ruh' oder jemand wie ich und du  
 Vor hundertfünfundzwanzig Jahr'n – das Rad der Geschichte ist längst drüber hinweg gefahr'n.  
 Nach dem Krieg gab's wenig Wahl für Wilhelmsruh und Rosenthal –  
 Rechts die Heide von Schönholz, links eine große Mauer, Erich's Stolz.  
 Wolken zieh'n von Ost nach West, wenn man sie denn ziehen lässt.  
 Ein Jahrhundert geht zu Ende, und die Zeit ist reif für eine Wende.  
 Mauern fallen, Wolken zieh'n, egal ob West- oder Ost-Berlin,  
 Straßen sind schnell zugeparkt vor dem neuen Wilhelm-Kaisers-Supermarkt.  
**(„WilhelmsMoon“, original von Michael Dubach, Rosenthal, und JwvG)**

Wenn es bald früher dunkel wird und Schatten länger werden,  
 Ist unser Schokoladenfabrikduft wie neu belebt.  
 Als waschechte Berliner mahl'n wir Getreide zu Kaffee,  
 Dat ham wa immer so jemacht, immer im Kreis jedreht.  
 Ein traurig' Liebeslied singt mit rauer Stimme manche Dame allein am Mahnmahl im Walde;  
 Das ist das Spätsommersonnenlied, Kinder, es hat einen Rhythmus, oyé me!  
**(auf „Moliendo Cafe“, Hugo Blanco, 1958, Venezuela, EV)**

Vögel zwitschern ungeniert, Birkenwäldchen abrasiert;  
 Glocken tönen sonntags früh, Aluminium Duftgebrüh;  
 Industrie im Sperrgebiet, roter Backstein, Kulturkrieg;  
 Leselaune Jung und Alt - wer ist nicht in Wilhelmsruh verknallt?  
**(auf „Tico Tico No Fubá“, Zequinha de Abreu, 1917, Brasilien, umgedichtet von EV)**

Rosi Pan baut Stände auf dem Wochenmarkt, Willi Kow stellt Früchte dort zur Schau.  
 Rosi sagt zu Willi: „Man, ick find' dir stark“, und Willi stottert ganz verlegen: „Ja, genau.“  
 Hollahi hollaho, so ist Leben, Leben hier in Wilhelmsruh!  
 Meistens super, manchmal auch daneben, janz genau wie ick und du.  
 Willi kratzt zusamm'n sein Geld vom Wochenmarkt, kauft 'nen superteuren gold'nen Ring.  
 Rosi rastet aus und ruft: „Wat soll der Quark? Lass uns in Urlaub fahren, bring' zurück dit Ding!“  
 In ein paar Jahr'n baun' sie sich ein Haus – ein Haus am Wilhelmsruher See -  
 Ein paar Kids toben im Garten 'rum von Willi und Rosi Pan-Kow, hohohoho!  
**(auf „Obladi Oblada“, Paul McCartney, Beatles, 1968, umgedichtet von MD)**

## Auf gute Nachbarschaft

### Rosenthal und Wilhelmsruh feiern zusammen

Der Verein Leben in Wilhelmsruh e.V. organisiert zum 125. Gründungsjahr und zum zweiten Mal ein Straßenfest in Wilhelmsruh. Wenig später veranstaltet der Bürgerverein Dorf Rosenthal e.V. wieder den Rosenthaler Herbst. Er setzt damit eine Tradition fort, die vor 45 Jahren begann. Noch im geteilten Berlin, in der ehemaligen DDR, dachte sich im Jahre 1973 der Vorsitzende der Nationalen Front, es müsse in Rosenthal ein bisschen mehr Kultur stattfinden. Und er befand, dass der Kameramann Hans Moser dafür schon von Berufs wegen am besten geeignet sei. Und so fing dieser an, zum Jahrestag der DDR am 7. Oktober 1973 ein Dorffest ins Leben zu rufen und es Rosenthaler Herbst zu nennen. Die örtlichen Wirtschaften, Dittmanns und der Rosenthaler Hof, wurden bald mit einbezogen. Es wurden Plakate gedruckt, die das Fest ankündigten. Anstecker als Eintrittsmarken wurden verkauft. Mit der Zeit beteiligten sich immer mehr Bürger an den Aktivitäten. So wurde es ein Fest, das von den Bewohnern von Rosenthal und Wilhelmsruh getragen wurde. Als einmal die SED mit großer Bühne und hochkarätigen Künstlern den Rosenthaler Herbst für sich vereinnahmte, fand sich dort kaum Publikum ein. Für die Initiatoren ein Beweis, dass sie alles richtig gemacht hatten.

Jedes Jahr aufs Neue überlegte Hans Moser, wie er den Rosenthaler Herbst noch weiter aufwerten konnte. Einmal wurden spezielle Bierdeckel hergestellt. Die Sonne auf den Bierdeckeln und auf den Plakaten der siebziger Jahre hatte der Künstler

Hans Straßberg gestaltet, der damals in Rosenthal lebte. Die sechskantigen Augen der Sonne verweisen auf Schraubenmuttern und nehmen damit Bezug auf den VEB Bergmann-Borsig, der damals eine wichtige Rolle als Industrie- und Kulturstandort spielte.

Manfred Grandé erfand noch zu DDR-Zeiten den Festumzug mit historischen Bildern. Sie erzählen die Geschichte des Dorfes: Die Gründung



D. BONITZ

Bierdeckel aus den siebziger Jahren.

durch die beiden Brandenburger Markgrafen um 1230, die Zeit, als Friedrich der Große hier ein Schloss unterhielt, die Gründerzeit und Industrialisierung in Wilhelmsruh sowie die Eingemeindung von Rosenthal in Groß-Berlin 1920. Ein Bild wagt sogar einen Ausblick in die Zukunft mit dem Alien-Taxi und den Star-Trek-Uniformen der Umzugsteilnehmer.

Der Rosenthaler Herbst war und ist eine Einladung an alle Bürgerinnen und Bürger von Rosenthal und Wilhelms-



D. BONITZ

Das aktuelle Vereinslogo.

ruh, gemeinsam zu feiern und sich gegenseitig kennenzulernen. So wird das Bühnenprogramm der zwei Bühnen auf dem Festgelände ergänzt durch einen Infomarkt vor der Schmiede und das Kinderprogramm im Landhaus Rosenthal. Die Kirchengemeinde Rosenthal-Wilhelmsruh und der Bezirksverband der Gartenfreunde Pankow e.V. sind Mitglied im Bürgerverein Dorf Rosenthal e.V. und tragen jedes Jahr aktiv zum Gelingen des Festes bei. Der Kunstschmied Gösta Gablick öffnet seinen Hof und seine Werkstatt. Und der Verein übernimmt die Organisation des Feuerwerks, die Beantragung der Veranstaltung beim Bezirksamt und die Finanzierung des Festumzuges.

Für die Finanzierung ist der Bürgerverein auf Spender und Sponsoren aus der Region angewiesen. Als Gegenleistung für Geld- oder Sachspenden bietet er die Aufnahme in das Programmheft des Festes an. Es wird in hohen Stückzahlen kostenlos an die Besucher auf dem Fest an der Panke verteilt und liegt in den Geschäften in Rosenthal und Wilhelmsruh aus. Im nächsten Programmheft findet sich dann auch das neue Logo des Vereins auf der Titelseite. Es greift das Sonnenmotiv von Hans Straßberg auf und verwendet eine neue Schriftart für den Namenszug.

Die Rosenthaler freuen sich auf ein sonniges Straßenfest auf der Hauptstraße in Wilhelmsruh und laden alle Wilhelmsruher ein, zwei Wochen später zum Rosenthaler Herbst zu kommen.

*Dr. Dieter Bonitz*  
(Vereinsvorsitzender)

### Tierärztliche Gemeinschaftspraxis

Ute Schäfer & Anita Kapahnke  
prakt. Tierärztinnen

**HUNDE · KATZEN · HEIMTIERE · VÖGEL · REPTILIEN**

Röntgen · Ultraschall · EKG · Labordiagnostik  
Kardiologie · Dermatologie · Chirurgie  
Zahnbehandlung · Fütterungsberatung · Hausbesuche

**498 568 80**

Goethestraße 17, 13158 Berlin  
www.tierarztpraxis-pankow.de

Mo 9–18 Uhr    Do 10–18 Uhr  
Di 10–18 Uhr    Fr 9–18 Uhr  
Mi 10–19 Uhr    Sa 10–12 Uhr  
— und nach Vereinbarung —



## Veranstaltungen der Bibliothek Wilhelmsruh

30. August um 19:30 Uhr „Betreutes Singen“ Konzert der Mitsingzentrale aus Dresden

Alle, die Spaß am Singen haben, ob mit Freunden, im Chor oder unter der Dusche, sind am 30. August im Festzelt neben unserer Bibliothek genau richtig. Wir haben an diesem Abend die Mitsingzentrale für betreutes Singen aus Dresden eingeladen. Den beiden „Betreuern“ wird nachgesagt, an die 2.000 Stücke auf Zuruf spielen zu können. Der Text wird der Einfachheit halber an die Wand projiziert. Für Ihr leibliches Wohl wird gesorgt. Eintritt 5 Euro.

1. September von 10 bis 24 Uhr Jubiläumsfest „125 Jahre Wilhelmsruh“

Zwischen 10 und 18 Uhr findet ein Stadtteilstadtteilfest mit viel Musik, Tanz und Talk auf der Hauptstraße statt. Ab 17 Uhr singt der Chor „Cum Gaudio“ in der Kirche und um 19 Uhr startet die große Geburtstagsparty in der Bibliothek mit der Eröffnung der Fotoausstellung „125 Jahre Wilhelmsruh“ (bis zum 30.10. zu besichtigen). Danach geht es mit dem Rapper TiSoS musikalisch weiter und die Etzel Street Band bittet zum Tanz ins Festzelt. Zum Abschluss gibt es ein Feuerwerk.

28. September um 19 Uhr „Wege, die wir gingen“ mit Barbe Maria Linke

Barbe Maria Linke führte mit zwölf Frauen, je sechs aus Ost- und Westdeutschland, Interviews. Die Frauen sprechen über ihre Kindheit, ihre Ausbildung, über Freundschaft und Liebe. Sie denken nach über Gott und die friedliche Revolution, dabei folgen sie stets ihrer eigenen Wahrheit.

5. Oktober um 19 Uhr „Der Rabbi tanzt die Telefonpolka“ mit Zwei Alte Noten

Das musikalische Duo Zwei Alte Noten (Bele Maiblum und Viktor Schroh) präsentiert ein humorvolles Programm voller Lieder und Anekdoten.

9. November um 19 Uhr Eröffnung der Ausstellung „Textile Ansichten“ von und mit Adelheid Lau

Die Berliner Textilkünstlerin Adelheid Lau präsentiert wunderschöne Kreationen, die sie mit Nadel und Faden geschaffen hat. Die Ausstellung kann bis zum 21. Dezember zu den Öffnungszeiten der Bibliothek besichtigt werden.

23. November um 19 Uhr „Poesie des Alltags“ mit Ina Lunkenheimer

Alle, die Ina Lunkenheimer kennen, werden sich bestimmt auf ihre neue Foto-Musik-Show freuen.

LEBEN IN WILHELMSRUH E.V.

# 125 Jahre Wilhelmsruh Die Fotoausstellung zum Jubiläum

Die Fotografin/en der Ausstellung



Harald Bröer



Gerda Seydler



Wolf-Rüdiger Rast

Mit dem zum Fest erscheinenden Wandkalender für 2019 und den Fotos dieser Ausstellung wollen wir unsere Verbundenheit mit Wilhelmsruh zum Ausdruck bringen.

Ausstellung in der Bibliothek Wilhelmsruh, Hertzstr.61 vom 1. Sept. bis 30. Okt. 2018  
Geöffnet: Mo, Di, Do 14-19 Uhr, Mi, Fr 10-13 Uhr  
Vernissage am 1. Sept. um 19 Uhr

© WRR

Aktuelle Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie im Internet unter [www.leben-in-wilhelmsruh.de](http://www.leben-in-wilhelmsruh.de).

Dort besteht auch die Möglichkeit, sich in den Newsletter eintragen zu lassen, um regelmäßig das Neueste vom Verein zu erfahren.

Immer up to date natürlich auch unser Schaukasten in der Hauptstraße vor dem ehemaligen Fleischer.

Haben Sie eine tolle Idee für eine Veranstaltung bzw. Ausstellung, so teilen Sie diese bitte Renate Iversen per Mail mit:

[r.iversen@leben-in-wilhelmsruh.de](mailto:r.iversen@leben-in-wilhelmsruh.de)

## Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

hier ist sie also, die vierte Ausgabe des „Wilhelmsruher“ seit Dezember 2017. Sie werden bei der Lektüre oder schon beim Durchblättern festgestellt haben, dass es sich diesmal um etwas Besonderes handelt. Dies betrifft zum einen den Umfang und das äußere Erscheinungsbild. Nachdem wir mit acht Seiten angefangen und uns in den zwei folgenden Ausgaben vom März bzw. Juni auf 12 und 16 Seiten gesteigert haben, sind wir nunmehr bei 24 Seiten angelangt. Darauf sind wir ein wenig stolz, zumal wir erstmals in Farbe erscheinen können.

Auch inhaltlich unterscheidet sich das vorliegende Journal von seinen Vorgängern, handelt es sich doch um die Jubiläumsausgabe zum 125-jährigen Bestehen unseres Ortsteils. Es war unser Anliegen, diesem Anlass gerecht zu werden, indem wir auf möglichst unterhaltsame Weise viele hier lebende

Menschen zu Wort kommen lassen. „Was ist das Besondere an Wilhelmsruh, was macht es aus?“, lautet die Überschrift des humorvoll-geistreichen Dialogs auf den ersten beiden Seiten. Und genau diese Frage liegt der Mehrzahl der übrigen Artikel zugrunde, in denen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unseres Städtchens gleichermaßen auf unterschiedliche Weise beleuchtet werden.

Den zahlreichen Verfassern und Autorinnen dieser Beiträge ist zu danken für ihre Mühe und Aufgeschlossenheit. Ohne sie würde es dieses Blatt nicht geben.

Ein ganz besonderer Dank richtet sich an die vielen Beteiligten, die die umfangreichen Feierlichkeiten zum 125. Jubiläum vorbereitet und ermöglicht haben. Hier ist in erster Linie zu denken an die z. T. unglaublich engagierten Mitglieder des Vereins

„Leben in Wilhelmsruh“, die etliche Stunden – und Nerven – in das große Fest investiert haben. Dass diese z. Zt. 43 Aktiven „so ganz nebenbei“ die Bibliothek am Laufen halten, ein neues Domizil suchen, sich für die Rettung des Wilhelmsruher Sees und die Verbesserung der Verkehrssituation einsetzen, Leseförderung für Kinder betreiben und monatlich ein bis zwei Veranstaltungen organisieren, sei an dieser Stelle einmal ausdrücklich gewürdigt. Ohne diese Form des bürgerlichen Engagements wäre Wilhelmsruh nicht das, was es ist, nämlich ein Ortsteil, der von einer lebendigen Nachbarschaft geprägt wird.

Abschließend sei denjenigen gedankt, die durch ihre Spenden nicht unwesentlich zum Gelingen der 125-Jahr-Feier beigetragen haben. Neben mehreren Einzelpersonen mit ihren sehr willkommenen kleineren Beträgen sind dies unsere Großspender, nämlich die Tanzschule Hadrich, die G+P Garibaldi 17 GmbH, die Wohnungsbaugenossenschaft Wilhelmsruh EG sowie die Holz Immobilien GmbH. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön!

*Ihr Wolfgang Schmitz (Redakteur)*

### Impressum

#### **Erscheinungsweise**

*vierteljährlich*

#### **Druckauflage**

*1.000 Exemplare*

#### **Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe**

*11. November 2018*

#### **Redaktion**

*Dr. Wolfgang Schmitz: [Wolfgang.Schmitz@Der-Wilhelmsruher.de](mailto:Wolfgang.Schmitz@Der-Wilhelmsruher.de)*

#### **Satz & Layout**

*Marion Kunert*

#### **Druck**

*Der Mega Deal*

*Journal des Vereins Leben in Wilhelmsruh e.V.*



<http://www.leben-in-wilhelmsruh.de/>

# Der COPYSHOP für Wilhelmsruh und Rosenthal

- S/W- und Farbkopien
- Großformatdrucke in Farbe und S/W
- Drucke auf Fotopapier oder Leinen
- CAD Drucke
- Farb- und S/W Scan
- Flyerdruck
- Laminierarbeiten
- Bindearbeiten in Plastik, Draht und Leinen
- Faxservice

Bürodienste  
in  
Pankow

Lessingstraße 79  
(Haus C5)

13158 Berlin

Tel.: 030 / 91 77 2520

Fax: 030 / 91 77 2517

E-Mail: [hrehak@buerodienste-in-pankow.de](mailto:hrehak@buerodienste-in-pankow.de)

Web: [www.buerodienste-in-pankow.de](http://www.buerodienste-in-pankow.de)

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 6.00 - 17.00 Uhr